

Konzeption Kindergarten Eulennest

Inhalt

1. Der Kindergarten mit naturpädagogischem Profil	3
1.1 Ursprung und Geschichte der Waldkindergärten	4
1.2 Unser Leitgedanke	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1 Träger/Finanzierung	5
2.2 Team	5
2.3 Räumlichkeiten	5
2.4 Tagesablauf	7
2.5 Zusammenarbeit beider Gruppen	9
2.6 Betreuungszeiten	9
2.7 Ausstattung der „Waldgruppe“	10
2.8 Regeln für den Aufenthalt in der Natur	111
13. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
3.1 UN Kinderrechtskonvention	12
3.2 Sozialgesetzbuch VIII – Kindertagesbetreuungsgesetz (KitaG) Baden Württemberg	13
3.2.1 Schutzauftrag.....	14
3.2.2 Partizipation Eltern / Kinder	14
3.2.3 Inklusion	15
3.2.4 Geschlechtsspezifische Erziehung	15
3.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten	16
4. Sozialraumanalyse	17
5. Naturraumpädagogischer Ansatz	18
5.1 Das Kind	19
5.2 Die Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	21
5.2.1 Arbeitszeiten der Mitarbeitenden.....	23
5.2.2 Teamsitzungen und Besprechungen	24
5.3 Bildungsziele	24
6. Beobachtung und Dokumentation	31
6.1 Entwicklungsdokumentation	32
6.2 Bildungsdokumentation	33
6.3 Bindungsbeobachtung	34

7. Eingewöhnung	34
8. Sicherheit	35
9. Hygienekonzept	37
9.1 Hygiene nach Bereichen	37
9.2 Umgang mit kranken oder verletzten Kindern und Mitarbeitern	43
9.3 Sonderthemen	45
9.4 Einrichtungsspezifischer Hygieneplan	46
10. Kooperationen	46
10.1 Elternarbeit (Erziehungs- und Bildungspartnerschaft)	46
10.1.1 Tür- und Angelgespräche	47
10.1.2 Entwicklungsgespräche	48
10.1.3 Elternbeirat.....	49
10.1.4 Elternbildungsangebote	49
10.1.5 Beschwerdemanagement.....	50
10.2 Grundschule	51
10.3 Fachschule für Sozialpädagogik	52
10.4 Netzwerkarbeit	53
11. Qualitätssicherung	54
12. Beschwerdemanagement / Schutzauftrag	55
Literaturverzeichnis	55

1. Der Kindergarten mit naturpädagogischem Profil

In den Räumlichkeiten der Brunnenmatt entsteht ab 01.09.22 ein neuer Kindergarten mit naturpädagogischem Profil. Zwei Gruppen bieten Platz für insgesamt 50 Kinder von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt.

Das Gebäude wurde renoviert, die Gruppenräume sind groß und komplett neu ausgestattet. Eine neu angelegte Außenanlage bietet Möglichkeiten zum Toben.

Die Nähe zum stadteigenen Wald ließ die Idee eines naturpädagogischen Kindergartens entstehen. Das Leben und Lernen in der Natur soll ein fester Bestandteil für beide Gruppen darstellen, wobei es eine feste „Waldgruppe“ geben wird, die täglich vom Gebäude aus starten und einen Teil des Vormittags im Wald verbringen wird. Dieser beginnt direkt hinter dem Haus. Wenn die Witterung einen Aufenthalt im Wald nicht zulässt, kann der Gruppenraum im Gebäude genutzt werden.

Die andere Gruppe wird den Vormittag zwar überwiegend in den Gruppenräumen und dem dazugehörigen Außenbereich verbringen, wird den Wald allerdings ebenfalls häufig als Lernraum nutzen und viele Ausflüge dorthin unternehmen. Der pädagogische Schwerpunkt wird ebenfalls die Naturpädagogik und Nachhaltigkeit sein.

Schwerpunkte des Kindergartens mit naturpädagogischen Profil:

Die Kinder sollen einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und eine wertschätzende Haltung der Natur gegenüber erlernen. Das Freispiel, in dem viel Raum und Zeit für das Sein und das Experimentieren eingeräumt wird, sehen wir als wichtigen Bestandteil an. Wir werden unsere pädagogische Arbeit nach dem partizipativen Ansatz ausrichten und dabei vielfältige Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgreifen und bearbeiten, sowie lebenspraktische Fähigkeiten vermitteln.

Wie genau dies im Alltag umgesetzt wird, steht unter den einzelnen Bildungszielen (3.3.) beschrieben.

1.1. Ursprung und Geschichte der Waldkindergärten

Naturkindergärten sind frühpädagogische Einrichtungen, die ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Natur umsetzen. Lediglich ein Schutzraum steht als Ausweichmöglichkeit bei extremen Wetterverhältnissen zur Verfügung.

Der Ursprung der Naturkindergärten ist in den skandinavischen Ländern zu finden, wo der Aufenthalt im Freien schon immer ein fester Bestandteil des kindlichen Alltags darstellt. In den 50er Jahren ist in Dänemark eher zufällig der erste organisierte Waldkindergarten entstanden, nachdem eine Mutter täglich mit ihren Kindern in den Wald ging, um zu spielen. Nach und nach schlossen sich immer mehr Kinder aus der Nachbarschaft an. Daraufhin entstand eine Elterninitiative, die den ersten Waldkindergarten gründeten.

Im Jahre 1993 eröffnete dann der erste Waldkindergarten in Flensburg, nachdem zwei Erzieherinnen ein Konzept nach dänischem Vorbild entwickelten und es auf deutsche Verhältnisse anpassten. Es dauerte noch einige Jahre, bis sich dieses Konzept in allen Bundesländern etablierte.

Mittlerweile erkennen immer mehr Menschen, wie wichtig Erfahrungen in der Natur sind, gerade heutzutage, als Gegenpol zur schnelllebigen, reizüberfluteten und technisierten Welt. Viele Studien und Forschungsergebnisse belegen inzwischen, dass es nicht nur Spaß macht, draußen zu lernen: Lern- und Spielumgebungen in der Natur wirken sich positiv auf die Entwicklung frühkindlicher Kompetenzen aus.

Immer mehr Eltern sind an einer naturnahen Betreuungsform für ihre Kinder interessiert und auch viele öffentliche Träger sind überzeugt von diesem ökonomischen Bildungskonzept.

1.2 Unser Leitgedanke

Wir wollen glückliche und fröhliche Kinder in unserem Kindergarten, die ein gutes Körpergefühl entwickeln und ihr Bedürfnis nach Bewegung, Spiel und Geborgenheit ausdrücken und erleben können.

Wir wollen, dass die Kinder neben den ausgelassenen, lauten Spielen auch die Stille des Waldes kennenlernen.

Ein großes Anliegen ist uns, Kindern Natur und Umweltbewusstsein, sowie ein Verständnis dafür zu vermitteln, dass Ressourcen endlich sind und wir deswegen sparsam damit umgehen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger/Finanzierung

Träger des Kindergartens ist die Stadt Laufenburg, vertreten durch Herrn Bürgermeister Ulrich Krieger.

2.2 Team

Wir sind ein Team, bestehend aus 6 pädagogischen Fachkräften und für 2 Gruppen und insgesamt 50 Kinder bei maximaler Belegung. Unterstützt wird das Team durch eine Auszubildende (ab September 2023) und zwei Reinigungskräfte.

Werden Kinder unter drei Jahren aufgenommen (2,9 Jahre) reduziert sich die Gruppengröße um je ein Kind, bis das U3 Kind den dritten Geburtstag erlebt.

2.3 Räumlichkeiten

Der Kindergarten Eulennest liegt zentral in Laufenburg und befindet sich im Gebäude der ehemaligen Feuerwehr Laufenburg. Im Gebäude befinden sich verteilt auf zwei Etagen mehrere große und helle Gruppenräume, ein Büro, ein Besprechungszimmer, eine Küche, mehrere sanitäre Anlagen, zwei Garderoben, ein Wickelzimmer, sowie mehrere kleine Neben- und Materialräume.

Das Gebäude wurde saniert und die beiden Gruppenräume im Erdgeschoss komplett neu mit Möbel und Spielmaterialien ausgestattet. Dabei orientiert sich die Gestaltung der Räume am Prinzip der Fach- und Funktionsräume. Im linken großen Raum befindet sich das Atelier- und der Rollenspielbereich. Hier wurde darauf geachtet, dass die Räume ausreichend Bewegungsfreiheiten bieten, aber auch durch Raumtrenner klar gegliedert sind.

Im rechten großen Raum befindet sich der große Essbereich, der Literacybereich und die Forscher- und Konstruktionswerkstatt. Die Materialien wurden bewusst so ausgewählt, dass sowohl neue wie auch gebrauchte Spielmaterialien zur Verfügung stehen. Alltagsmaterialien wie „Echtzeug“ finden sich in allen Spielbereichen und laden dazu ein, die Erwachsenenwelt mit allen Sinnen zu erforschen. Bei der Auswahl der Spielmaterialien legen wir Wert auf die Ansprache aller Sinne. Aktionstablets laden zum selbstständigen Lernen ein.

Im Obergeschoss befindet sich ein weiterer großer Raum, der für Bewegung, Tanz und Musik genutzt werden kann. Dieser ist bewusst mit wenig Material ausgestattet, um hier die individuelle Kreativität der Kinder anzuregen. Dieser große Raum bietet die Möglichkeit, auch mit einer Kleingruppe ein Angebot oder eine Tätigkeit durchzuführen.

Die Personalräume und Abstellräume im Obergeschoss werden von den Kindern nicht benutzt und dienen dem Personal zur Vor- und Nachbereitung, Pausengestaltung und für die Elternarbeit.

Auf dem neu gestalteten Außenbereich laden eine Rutsche, ein Klettergerüst, ein Balancierbalken, ein Kriechtunnel, eine Nestschaukel und ein Sandkasten zum Toben und Spielen ein. Verschiedene Untergründe wie Hackschnitzel, Kiesel, Rasen etc. wurden bewusst zur sensomotorischen Wahrnehmung eingesetzt. Im Außenbereich des Kindergartens werden Gemüsebeete und Obststauden angelegt, um auch hier das naturpädagogische Profil umzusetzen.

In den drei großen Garagen hat der Kindergarten ausreichend Raum zur Lagerung, aber auch für ein Außenatelier und eine Werkstatt.

Die Waldgruppe hat ihren hauptsächlichen Aufenthaltsort auf einem definierten Waldstück im stadteigenen Allmendwald, der direkt hinter dem Gebäude (ca. 200 Meter) liegt. Dieser Platz ist mit einer Sitzmöglichkeit aus Baumstämmen und wird noch mit einem Unterschlupf ausgestattet. Der Andelsbach, der durch dieses Gebiet fließt, bietet ebenfalls viele Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren. In unmittelbarer Nähe zu unserem Aufenthaltsort im Wald wird noch ein Kneipp-Becken mit geschütztem Zugang errichtet, welches wir jederzeit nutzen können. Des Weiteren kann man von dort aus kleine Wanderungen in alle Richtungen unternehmen und verschiedene Waldstücke entdecken und erforschen. Auch der Spielplatz und die Rheinpromenade ist nicht weit entfernt.

Der Naturraum bietet ideale Voraussetzungen für ein optimales Lernumfeld. Eine möglichst reizvielfältige Umwelt trägt dazu bei, psychische Entwicklungsschritte anzuregen und zu fördern, wobei sich eine Kombination aus Kontinuität und Veränderung als besonders sinnvoll erweist. Beides bietet der Naturraum: Beständigkeit durch Rituale und Aufsuchen bekannter Plätze, sowie deren natürliche Veränderung durch Jahreszeiten oder Witterung. Alle wünschenswerten Kriterien, die Räume für Kinder erfüllen sollen, werden auf ganz natürliche

Weise im Wald und der Natur erfüllt (z.B. Reichhaltigkeit, Durchlässigkeit, Vielfalt, Sinnlichkeit, Umgang mit Gegensätzen, Gemeinschaft).

2.4 Tagesablauf

Uhrzeit	Waldgruppe	Kitagruppe
7:00-8:30	Ankommen in den Räumen des Kigas + übergreifendes Freispiel	``
	Aufbruch in den Wald mit anschließendem Morgenkreis am festen Waldplatz	Gemeinsamer Morgenkreis
	Gemeinsames Vesper	``
	Freispiel, Projekte, Angebote, Wanderungen	``
12:30	Ankunft im Eulennest	
12:30-13:00	Abholzeit der Halbtagskinder inkl. übergreifendes Freispiel	``
	Gemeinsames 2. Vesper	``
13:30-14:00	Abholzeit der VÖ Kinder	``

In bewussten Zeiten (7:00-8:30 und 12:30-14:00 Uhr) haben beide Gruppen die Möglichkeit die Räume und das Gelände nach dem „offenen Konzept“ zu nutzen. Wir ermöglichen es somit Kontakte auch außerhalb der Stammgruppe zu knüpfen, eine Beziehung zu allen päd. Fachkräften aufzubauen und Vertrauen in die Räume und das Material zu entwickeln. Da die Kita-Räume in Funktionsbereiche eingeteilt sind, die für alle Kinder zugänglich sein sollen, können die Kinder hier ihren Interessen nachgehen und finden weitere Ansprechpartner. Dies hilft den Kindern insbesondere in Vertretungssituationen, da ihnen alle Mitarbeitende bekannt sind. Da die Räume in „Gefahrenlagen“ (Schnee, Sturm etc.) vormittags von den Waldkindern genutzt werden, sind diese nicht zusätzlich neu, sondern ein gewohnter Spiel- und Bildungsort.

Das freie Spiel der Kinder ist uns wichtig. Wir legen Wert auf ausreichend Zeit und Raum für individuelle Tätigkeiten der Kinder. Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass Übergänge sanft ablaufen, Kinder wenig aus einer Tätigkeit herausgerissen werden und so längerfristige Bildungsmöglichkeiten im Tun und Forschen entstehen.

Das Frühstück findet gemeinsam statt. Hierzu werden die Kinder eingeladen, sich nach dem Morgenkreis zum gemeinsamen Essen einzufinden. Natürlich haben Kinder, die bereits im Vorfeld Hunger oder Durst haben, jederzeit die Möglichkeit etwas zu sich zu nehmen. Die Haus-Gruppe hat im Bistrobereich ausreichend Platz. Kinder die bereits frühzeitig fertig sind, können sich im Anschluss wieder in das Freispiel begeben. Die Waldgruppe nimmt das Vesper am festen Waldplatz oder während des Ausfluges ein. Jedes Kind hat hier ein eigenes „Tuch“, das die Vesperdose etc. vor Bodenschmutz schützt. Die Kinder breiten dieses als „Tischtuch“ aus und richten sich darauf das mitgebrachte Frühstück. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit aus der eigenen Trinkflasche zu trinken.

Da uns gesunde Ernährung sehr wichtig ist, achten wir darauf, dass ungesunde Lebensmittel und Verpackungen nicht mitgebracht werden.

Gesammelte Früchte wie Himbeeren, Walderdbeeren oder angepflanztes Obst und Gemüse muss vor dem Verzehr immer gewaschen werden. Die Mitarbeitenden haben hierfür ein Sieb und Leitungswasser dabei.

Die zweite Mahlzeit für die VÖ-Kinder findet für alle im Bistro oder dem Außenbistro des Kindergartens statt. Jedes VÖ-Kind sollte ein zweites Essen dabei haben, um sich noch einmal stärken zu können. Diese Esssituation gestalten wir bewusst dialogisch, um die Kommunikation und Sprachbildung der Kinder zu fördern. Erlebnisse der beiden Gruppen können ausgetauscht und von Besonderheiten des Vormittages berichtet werden.

Der Kindergarten ist an 28 Tagen im Jahr geschlossen. Darin enthalten sind Ferientage aufgrund des Urlaubsanspruchs und zwei pädagogische Planungstage für die Mitarbeitenden. Die Schließtage sind notwendig, um die tägliche Qualität der Arbeit zu garantieren. Diese Tage werden für alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Laufenburg einheitlich festgelegt und den Eltern frühzeitig ausgehändigt.

2.5 Zusammenarbeit beider Gruppen

Der Kindergarten Eulennest ist eine zweigruppige Einrichtung mit naturpädagogischem Profil. Die Familien entscheiden sich bei Aufnahme, ob das Kind in die Naturgruppe oder die Hausgruppe gehen soll. Jedoch ist es uns auch sehr wichtig, im ständigen Austausch und der Beobachtung zu sein, ob sich ein Kind in der jeweiligen Gruppenzugehörigkeit wohl fühlt. Daher ist die Einteilung für uns kein starres Konstrukt, sondern kann im Gespräch mit den Familien an das jeweilige Kind angepasst werden.

In den Randzeiten werden alle Kinder gruppenübergreifend im Kindergarten betreut. Daher haben alle Kinder die Möglichkeit die Räume und Materialien zu erkunden. Erst um 8:30 Uhr bricht die Naturgruppe in den Wald auf. Bei schlechtem Wetter (Sturm, Hagel etc.) können die Naturkinder jedoch auch im Kindergarten bleiben. Dann arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Es ist unser pädagogisches Verständnis, nicht in MEIN Kind oder DEIN Kind zu unterscheiden. Daher fühlen wir uns als Team für alle Kinder gleichermaßen verantwortlich.

Die pädagogischen Fachkräfte sind jeweils einer Gruppe zugeteilt. Jedoch halten wir es uns ebenfalls offen, spontan oder projektbezogen zu tauschen. Dabei ist uns die Bindung besonders wichtig – wir reflektieren regelmäßig darüber in welcher Konstanz die Kinder die Fachkräfte benötigen und wie das offene System den Kindern guttut.

2.6 Betreuungszeiten

Unabhängig davon, ob Kind für die Waldgruppe oder die Hausgruppe angemeldet wird, besteht die Wahlmöglichkeit zwischen:

7:00 Uhr – 13:00 Uhr (Halbtagesbetreuung)

7:00 Uhr – 14:00 Uhr (verlängerte Öffnungszeit)

In den Bring- und Holzeiten (7:00-8:30 Uhr und 12:30-14:00 Uhr) werden alle Kinder gemeinsam im Kindergarten betreut unabhängig ihrer Gruppenzugehörigkeit.

Der Kindergarten hat feste Schließtage, die frühzeitig vom Träger bekanntgegeben werden. Darin enthalten sind Schließtage aufgrund des Urlaubsanspruchs der Mitarbeiter und zwei

pädagogische Plantage für die Mitarbeitenden des Kindergartens. Schließtage sind für uns wichtig, um die tägliche Qualität der Arbeit garantieren zu können.

2.7 Ausstattung der „Waldgruppe“

Die Kinder sollen täglich der Witterung entsprechend angezogen sein, dass wir direkt nach Ankunft in den Wald aufbrechen können. Dies gilt ebenso für die Hauskinder, da sich diese ebenfalls viel in der Natur und dem Garten aufhalten. Auch spontane Ausflüge etc. sind uns wichtig.

Ausstattung Allgemein

- Bequemer Rucksack mit Brustgurt, groß genug für das Verstauen einer Regenjacke, möglichst mit verschiedenen Fächern.
- Isoliertes Sitzkissen
- Trinkflasche und Vesperbox, evtl. isoliert
- Kleines Handtuch

Ausstattung Sommer

- Ungefütterte, atmungsaktive Regenjacke und Regenhose
- Sonnencreme
- Sonnenhut
- Wanderschuhe
- Evtl. Trekking-Sandalen
- Gummistiefel

Ausstattung Herbst/ Winter

- Thermo-Unterwäsche und Socken (z.B. Merinowolle/Skiwäsche)
- Bequeme Kleidung als „Zwischenschicht“ (z.B. Fleece oder Walk)
- Gefütterte Regenkleidung
- Schneehose und Schnejacke
- Gefütterte Wanderschuhe
- Schneestiefel (mit gutem Profil)
- Mütze, Schal, Handschuhe

Bei sehr kalten Temperaturen bewährt sich das 3-Schichten-Prinzip.

Beispiel

1. Schicht: lange Unterwäsche (z.B. aus Seide, Merinowolle/ Ski-Unterwäsche)
2. Schicht: bequeme Kleidung als „Zwischenschicht“ (z.B. Wollwalk oder Fleece)
3. Schicht: wind- und wasserabweisende Kleidung (z.B. Schneehose und Skijacke)

Ausrüstung der Erzieherinnen:

- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Wasserkanister und Seife
- Ersatzkleidung
- Handy
- Sammelbeutel
- Telefonlisten
- Müllsack
- Tier- und Pflanzenführer

2.8 Regeln für den Aufenthalt in der Natur

Der achtsame Umgang mit der Natur ist uns wichtig. Daher haben wir Regeln für den Aufenthalt im Wald aufgestellt. Diese erhalten auch die Familien vor der Aufnahme in den Kindergarten und werden mit den Kindern regelmäßig besprochen:

- Wir verlassen nie die Gruppe
- Wir reißen keine Pflanzen aus
- Wir stören keine Tiere
- Wir fassen keine toten Tiere an
- Wir beobachten eingefangene Tiere nur kurz
- Wir essen nichts vom Boden
- Wir essen ohne Waschen keine Waldfrüchte
- Wir klettern nicht auf Holzstapel
- Wir klettern nicht auf Hochsitze
- Wir klettern auf Bäume, die erlaubt sind

- Wir klettern ohne Rucksack
- Wir hinterlassen keinen Müll
- Wir halten Stöcke nicht in Gesichtshöhe
- Wir rennen nicht mit Stöcken und Ästen
- Wir trinken kein Wasser aus stehenden Gewässern

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

1989 wurde diese verabschiedet und ist am 05.04.1995 in Deutschland verpflichtend in Kraft getreten. Darin enthalten sind die zehn wichtigsten Kinderrechte. Diese Rechte haben alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und Religion.

- Gleichheit: Alle Kinder haben die gleichen Rechte – Mädchen und Jungen. Kein Kind darf benachteiligt werden.
- Gesundheit: Kinder haben das Recht auf nahrhaftes Essen und medizinische Versorgung.
- Bildung: Kinder haben das Recht zu lernen, da nur durch Bildung Wege aus der Armut gefunden werden können.
- Spiel und Freizeit: Kinder haben da Recht zu spielen, zu entdecken und sich weiterzuentwickeln.
- Freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich bei allen Fragen, die sie betreffen zu informieren und mitzubestimmen.
- Gewaltfreie Erziehung: Kinder haben das Recht, dass ihre Würde geachtet wird. Sie dürfen nicht geschlagen, bedroht oder beschimpft werden.
- Schutz vor Krieg: Kinder haben Das Recht, um Krieg besonders geschützt zu

werden. Muss ein Kind in ein anderes Land fliehen, hat es die gleichen Rechte wie ein dort geborenes Kind.

- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung:
Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Elterliche Fürsorge: Kinder haben das Recht, bei den Eltern zu leben sowie auf liebevolle Betreuung.
- Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung:
Behinderte Kinder haben das Recht auf zusätzliche Unterstützung und Hilfe, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Die Rechte der Kinder werden im Kindergarten Eulennest geachtet und sind Bestandteil unserer pädagogischen Haltung.

3.2 Sozialgesetzbuch VIII – Kindertagesbetreuungsgesetz (KitaG) Baden Württemberg

Im SGB VIII, §22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege festgelegt: (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. (3) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch §2 Abs 1 KitaG Interkulturalität § 22 SGB)

3.2.1 Schutzauftrag

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so geht das pädagogische Fachpersonal dem nach und zieht bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzu. Wir beziehen daraufhin die Eltern und ggf. das Kind mit ein, soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Diese wichtige Aufgabe wird von der stellvertretenden Leitung geleitet. Sie ist das Bindeglied zwischen Jugendamt, Beratungsstellen, päd. Mitarbeiterinnen und den Familien. Jede Fachkraft, die mit den Kindern arbeitet, hat vor der Einstellung eine Selbstauskunftserklärung und ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Nähere Informationen zum Thema Schutzauftrag können Sie dem Schutzkonzept entnehmen.

3.2.2 Partizipation Eltern / Kinder

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (SGB VIII, §22a, Abs.2, KiTaG §5). Die Personensorgeberechtigten werden durch einen jährlich zu wählenden Elternbeirat in der Arbeit der Einrichtung unterstützt. Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten durch umfassendes Zusammenwirken vom Träger bzw. der Leitung einerseits und den Eltern andererseits den Kindern eine bestmögliche Betreuung und Förderung zuteilwird.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserem Kindergarten. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebens- und Lernraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation bedeutet für uns Teilhabe und Demokratie. Für unsere Praxis heißt dies, dass wir die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse einbeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammensein betrifft, beteiligen. Dies bedeutet aber nicht, dass die Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese entsprechend ihres Alters zu berücksichtigen. Die Kinder erleben sich so als „wirksame“ Menschen. Wir möchten die Kinder bei allen wichtigen Angelegenheiten, z.B. beim Aufstellen von Regeln, bei der Umgestaltung der Räume etc., herausfordern. Dadurch können Kinder sich eine eigene Meinung bilden und mitreden, eigene Interessen wahrnehmen und Ideen entwickeln. Der Morgenkreis ist eine wichtige Form der Partizipation. Hier werden die Kinder

miteinbezogen, sie können Einfluss auf den Alltag nehmen. Sie schildern, was sie z.B. für das weitere Lernen benötigen. Die Aufgabe der päd. Fachkraft ist es, mit den Kindern darüber ins Gespräch zu kommen und zusammen mit ihnen Ideen zu entwickeln. Die Kinder erleben, dass ihr Anliegen ernst genommen wird. Dazu gehört auch, dass die päd. Fachkräfte die Anliegen der Kinder in die Dienstbesprechung mitnehmen. Dies setzt ein bestimmtes Bild des Kindes voraus. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die selbstständig und eigenverantwortlich ihrem Alter und Entwicklungsstand angemessen handeln können. Wir trauen ihnen etwas zu und nehmen sie ernst. Dabei sind Achtung, Respekt und Wertschätzung zentrale Schlüsselbegriffe. Partizipation eröffnet den Kindern die Möglichkeit, durch eigene Anstrengungen mitwirken zu können und sich so bei der Gestaltung des Zusammenlebens als wirksam zu erfahren: noch ein Grund mehr, stolz zu sein.

3.2.3 Inklusion

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland 2009 und dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes wird die rechtliche und praktische Umsetzung der Inklusion in allen Bildungs- und Lebensbereichen gefordert. Dazu gehört es auch, im Bereich des Kindergartens, Kinder mit einem erhöhten Bedarf an Assistenz zu betreuen. Inklusion umfasst alle Formen der Unterschiedlichkeit. Sie bezieht sich auf das Geschlecht, die religiöse und kulturelle Zugehörigkeit, sowie Mehrsprachigkeit und die Lebenswelt, in der Kinder aufwachsen. Auch die individuellen Fähigkeiten jedes Kindes verdienen unsere Achtung und Wertschätzung. Der Kindergarten Eulennest nimmt Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen auf, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. (§22a SGB VIII + KiTaG §2). Hierbei kann die Kita mit Frühförderstellen, der Lebenshilfe und anderen diagnostischen und therapeutischen Einrichtungen zusammenarbeiten.

3.2.4 Geschlechtsspezifische Erziehung

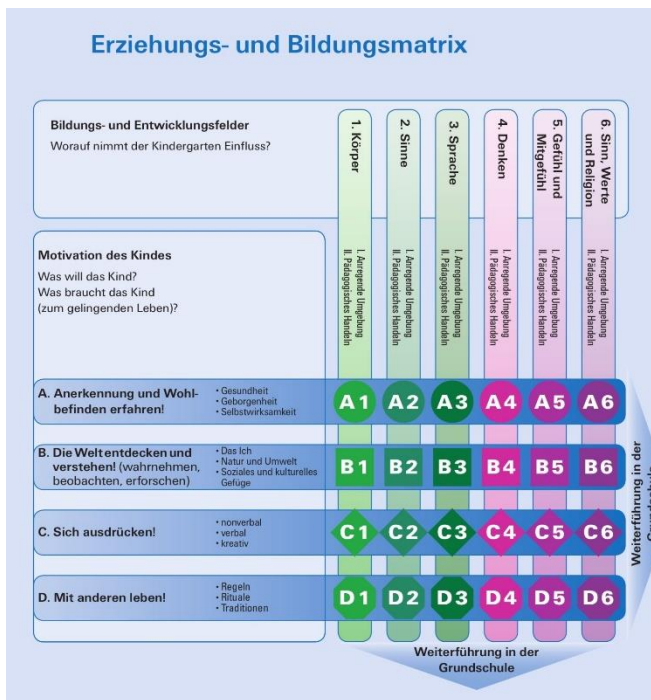
Geschlechtsunterschiede zwischen Mädchen und Jungen zeigen sich nicht nur biologisch, sondern auch in sozialen Rollen. Dabei spielen die erwachsenen Vorbilder eine zentrale Rolle und haben enormen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Wir als Pädagogen sind uns darüber im Klaren, was dies für unsere Rolle als Vorbild bedeutet. Bei der Ausgestaltung der

Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern. (§9 SGB VIII)

In unserem Kindergarten Eulennest werden Unterschiede nicht abgelehnt. Durch die große Mischung der Kulturen erleben unsere Kinder täglich, dass jedes Kind ein Individuum ist – egal ob Mädchen oder Junge. Die Kinder lernen, dass andere sie nicht vorrangig aufgrund ihres Geschlechts beurteilen, sondern sie als Individuum und eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen. Wir lassen die Beschäftigung mit der eigenen Körperlichkeit der Kinder zu. Außerdem ermöglichen wir die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Rollenerwartungen. Dabei ist es uns wichtig, dass das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt wird. Die Kinder lernen im Kindergarten, dass Interessen und Stärken nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind.

3.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht? Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.



Quelle: „Orientierungsplan“ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW“ Stuttgart 2008 S. 66

4. Sozialraumanalyse

Mit der Sozialraumanalyse sichern wir, dass das Angebot unseres Kindergartens an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien orientiert ist und auch andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit in den Blick genommen wird.

Die Stadt Laufenburg ist Träger von insgesamt 7 Kitas. Der Kindergarten Eulennest befindet sich in der Stadtmitte von Laufenburg, am Waldrand gelegen. Hinter dem Kindergarten fängt der Allmendwald an, welcher auch aus Naturraum für die Waldgruppe dient. In direkter Nachbarschaft befinden sich Wohnhäuser, kleinere Einkaufsläden und die Altstadt. Um in diese zu gelangen, muss die B34 überquert werden. Auch das Schulzentrum ist in direkter Nachbarschaft – hier die Hans-Thoma-Schule (Grund- und Gemeinschaftsschule), die Kinderkrippe und ein weiterer Kindergarten. Öffentliche Einrichtungen wie z.B. die Stadtbücherei liegen ebenfalls Fußläufig entfernt. Um auch mit Büchern nachhaltig umzugehen, besuchen wir 14-tägig mit einer Kleingruppe die Bücherei und leihen uns Bücher und Spiele aus. Dabei wird eine päd. Fachkraft von einem Elternteil begleitet.

Im Kindergarten Eulennest werden 50 Kinder ab 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt betreut und ist von 7:00-14:00 Uhr geöffnet. Die Familien können die Halbtagesgruppe (bis 13:00 Uhr) und

die VÖ-Gruppe (bis 14:00 Uhr) buchen. Wir betreuen Kinder aus dem Stadtgebieten Rhina, Laufenburg und der Ost-Stadt. Familien aus allen sozialen Schichten sind in unserem Haus vertreten. Dies macht die Chancengleichheit für den Bildungszugang für uns zu einem unserer wichtigsten Ziele. Wir möchten allen Kindern die gleichen Möglichkeiten und die gleiche Unterstützung in der Bildung, Erziehung und Betreuung zusichern. Den Kindergarten Eulennest besuchen Kinder unterschiedlicher Nationen. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 30%. Aus diesem Grund ist die Sprachförderung ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

5. Naturraumpädagogischer Ansatz

Die Basis für den naturraumpädagogischen Ansatz stellen die Grundgedanken der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dar, alle Handlungen werden an nachhaltigen Aspekten reflektiert. Die globale Vision des BNE ist es, dass alle Menschen sich Wissen und Werte aneignen, sowie Verhaltensweisen erlernen, die für eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind, also ein vernetztes Denken in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales. Naturkindergärten beschränken sich auf eine minimale Infrastruktur, fließendes Wasser oder Strom ist in der Regel nicht vorhanden. Dadurch, relativiert sich die Orientierung an materiellen Werten und die Kinder werden für einen wertschätzenden Umgang mit Ressourcen sensibilisiert.

Sowohl in der Waldgruppe, als auch in der Regelgruppe werden diese Grundgedanken in die tägliche Arbeit mit einbezogen.

Die Graphik „Eckpfeiler des naturraumpädagogischen Konzepts“ beschreibt, wie ökologische, ökonomische und soziale Aspekte Voraussetzungen für ein nachhaltiges Lernen darstellen.

Naturraumpädagogik bedeutet, mit und in der Natur ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Die Natur wird dabei zum Motor für eigenaktives und vernetztes Lernen mit allen Sinnen. Der Schwerpunkt des freien Spiels, in dem die Kinder ihren Interessen nachgehen, forschen, experimentieren, dabei eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden und auch Fehler machen dürfen, lässt Neugierde und Explorationsfreude entstehen.

Zweckfreie Naturmaterialien fördern die Kreativität. Die Kommunikation spielt eine wesentliche Rolle, denn in der Gemeinschaft werden Pläne geschmiedet, Entdeckungen geteilt und Lösungsstrategien entwickelt und reflektiert.

Innerhalb dieser pädagogischen Haltung bestehen dieselben Bildungsziele, wie sie in den Bildungsplänen (Orientierungsplan) vorgesehen sind, lediglich die Herangehensweise unterscheidet sich bei diesem Ansatz. Bildungsprozesse entstehen hier in der Natur, es werden vielfältige Themen aus der Lebenswelt der Kinder aufgegriffen und bearbeitet. Die Kinder sind Konstrukteure ihrer Entwicklung, es finden hier keine Belehrung, Beschäftigung und Animation, sondern ein lebendiger Dialog und Offenheit für die Mitgestaltung aller Beteiligten statt. Die Päd. Fachkräfte sind Bildungsbegleitende und unterstützen die Kinder darin, ihre intrinsische Lernmotivation beizubehalten. Indem die Bereitschaft, Probleme zu lösen gefördert wird, entwickeln Kinder eine Basiskompetenz für spätere Krisenbewältigung.

Schlüssel für nachhaltige Bildung sind:

- Innere Motivation: Das freie Spiel weckt Explorationsfreude
- Interaktion: Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft nach demokratischen Prinzipien

Durch das gruppenübergreifende offene Konzept können die Kinder selbst entscheiden, welchen Beschäftigungen sie gerade nachgehen möchten und können aktiv am Bildungsgeschehen teilhaben.

5.1 Das Kind

Die Lebenswirklichkeit der Kinder hat sich im Vergleich zu früher stark verändert:

Sie haben es ungleich schwer, spontane Spiele in der Natur zu erleben, denn die Freizeit der Kinder ist weitestgehend von Erwachsenen verplant und vorstrukturiert. Noch in den Generationen heutiger Eltern war es möglich, das Umfeld zu Fuß zu erschließen, die Räder zu vergrößern und die Lebenswelt zu erforschen. Heute werden die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder oft konstruiert und vorgegeben, sie können die Orte nicht selbstständig erreichen und werden weniger selbstständig. Sinneserfahrungen sind ebenfalls durch vorgefertigtes Spielmaterial, Computer, Smartphone, Fernseher und Tablet deutlich eingeschränkt. Die Kindheit findet zunehmend drinnen statt, was erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheit

der Kinder hat. Mangelnde Ausdauer und Muskelkraft führen häufig zu einem unsicheren Laufstil, eingeschränkter Motorik und Schwierigkeiten in der Koordination, was wiederum zu vermehrten Unfällen führt. Ebenfalls ist eine Zunahme folgender Erkrankungen im Kindesalter zu beobachten, die auf den Bewegungsmangel zurückzuführen sind, zu beobachten:

- Feinmotorische Defizite
- Übergewicht und Haltungsschäden
- Allergien
- Rückenschmerzen
- Verdauungsstörungen
- Hyperaktivität und Verhaltensauffälligkeiten
- Gereiztheit
- Aggressionen
- Depressionen

Voll möblierte Kinderzimmer mit einem Überangebot an Spielmaterialien schränken die Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder ein. Unter Punkt 3.5 wird beschrieben, wie die Naturraumpädagogik auf diese Herausforderungen reagiert. Für uns bedeutet dies, dass die Hausgruppe gut ausgestattete Räume vorfindet, die jedoch fachlich reflektiert sind und mit viel Natur- und Echtmaterial ausgestattet sind. Spielmaterial aus Plastik vermeiden wir so gut es geht.

Das Bild vom Kind

Naturraumpädagogik reagiert auf die beschriebenen veränderten Bedingungen. Folgende Überlegungen werden zur Basis des pädagogischen Handelns:

Kinder...

- Sind einzigartig und haben eine individuelle Lernbiographie
- Haben den Anspruch, vorurteilsfrei und wertefrei angenommen zu werden
- Sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung
- Sind neugierig, wissbegierig und geben dies gerne weiter
- Haben ein Recht auf Mitbestimmung
- Sind sozial, empathisch und nicht nachtragend

- Wollen ungestört spielen dürfen. Das Versunkensein ist Ausdruck höchster Lernkompetenz
- Haben ein Recht auf Langeweile (Langeweile ist der Motor für neue Ideen und Erfindungen)
- Haben eigene Zeitrhythmen
- Brauchen Sicherheit und Orientierung durch Rituale
- Wollen sich bewegen, ihre körperlichen Grenzen erfahren
- Suchen Herausforderungen
- Sind kreativ, fantasievoll
- wollen Spuren hinterlassen
- Haben ein Recht auf Rückzug
- Brauchen Bindungssicherheit und tragfähige Beziehungen

Das Spiel mit anderen Kindern ist zentrale Aufgabe im Vorschulalter. Für die moralische Entwicklung ist es unerlässlich, dass Kinder Erfahrungen mit Gleichaltrigen machen. Nur so lernen sie zu teilen, sich durchzusetzen, sich zurückzunehmen, Rücksicht zu nehmen, Freundschaften zu schließen und auch Konflikte auszutragen. Je vielfältiger die Erfahrungen sind, das heißt je unterschiedlicher die Kinder in Alter, Temperament und in ihrer Herkunft sind, desto wertvoller sind die Erfahrungen im sozialen Bereich.

5.2 Die Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Unsere zentrale Rolle als pädagogische Fachkräfte im Kindergarten Eulennest ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren. Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell, sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Wir möchten darauf eingehen, was unser gemeinsamer Auftrag als pädagogische Fachkräfte ist: Das Kind darf fröhlich, lustig und traurig sein. Es darf jederzeit seinen Gefühlen Ausdruck geben. Die Erzieherin nimmt sich Zeit für jedes einzelne Kind, nimmt es ernst, damit das Kind Selbstvertrauen gewinnen kann. Die pädagogische Fachkraft gibt den Kindern genügend Freiraum, um die Materialien kennen zu lernen und mit ihnen zu experimentieren. Die

Grundbedürfnisse der Kinder nach Essen, Bewegung, Ruhe, Körperpflege und Kleidung sind in der Gestaltung des Alltags berücksichtigt.

Pädagogische Fachkräfte lenken Kinder in ihrer Aufmerksamkeit und regen Entwicklungsprozesse an. Die Haltung der Pädagoginnen ist dabei als zurückhaltend zu beschreiben. „Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie tut, was sie selbst tun können.“ (Abraham Lincoln) Pädagogische Fachkräfte sind Sinnstifter*innen und Wertevermittler*innen, greifen Themen auf, fördern die intrinsische Motivation der Kinder und schaffen eine anregende Umgebung. Die vorbereitete Umgebung ist uns wichtig. Die Fachkräfte im Raum oder in der Natur müssen präsent und ein zuverlässiger Ansprechpartner sein, denn Kinder benötigen neben Freiheiten auch Struktur und Regeln. Sie beobachten die Kinder aufmerksam, immer im Hinblick auf die Bildungs- und Entwicklungsziele. Dabei stellen wir Material und Angebote zur Verfügung, die auf den Interessen der Kinder basieren. Bei Angeboten berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte den Entwicklungsstand und die Eigenheiten der Kinder.

Wir haben eine Vorbildfunktion den Kindern gegenüber und sind uns dessen auch bewusst. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Als „Spielpartner“ koordinieren wir die von Kindern an uns entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung. Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen, und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können.

Die Erzieher*innen haben Kenntnisse über heimische Flora und Fauna und Gefahren im Wald. Sie stehen im engen Austausch mit den Eltern, Träger und Kooperationspartner, betreiben Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Die aktive Elternarbeit in Ein- oder Umgewöhnungsphasen ist dabei ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit.

Das Team des Kindergarten Eulennest sieht sich als ein Gesamtteam, in das jede Mitarbeiter*in seine Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringt. Analog zum Bildungsverständnis der Kinder möchten wir auch die Ressourcen aller Mitarbeitenden nutzen. Teamentwicklung heißt gemeinsam wachsen, lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen und miteinander

reden. Dabei möchten wir in eine gemeinsame Richtung arbeiten und an einem Strang ziehen. Wie ein Team funktioniert, beeinflusst die Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Jeder pädagogischen Fachkraft sollte bewusst sein, dass sich dies auf die Pädagogik und die Beziehung zum Kind auswirkt. Es geht darum, schon im Team eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet wird. Uns ist es wichtig, dass die Ressourcen im Team optimal ausgeschöpft und Stärken gezielt eingesetzt werden. Daher wird eine funktionierende fachliche Kommunikation z.B. in den Besprechungen verlangt.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten gleichberechtigt und leiten den pädagogischen Bereich in Abstimmung. Um die Betreuung zu gewährleisten, werden die Kinder beider Gruppen besonders zu den Randzeiten bereichsübergreifend betreut. Dies setzt eine gute Kooperation und Kommunikation voraus, gerade auch, weil die Waldkinder nur in den Randzeiten im Kindergarten sind. Die Kinder lernen durch das kooperative Konzept alle Fachkräfte als Ansprechpartner kennen.

Die Organisation des Kindergartens obliegt der Leitung. Sie erstellt Dienst- und Einsatzpläne, teilt das Personal ein und leitet entsprechende Sitzungen.

5.2.1 Arbeitszeit der Mitarbeitenden

Die Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte setzt sich aus der Zeit am Kind und der Verfügungszeit zusammen. Die Verfügungszeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie dient der Vor- und Nachbereitung von alltäglichen pädagogischen Prozessen sowie der Vorbereitung und Reflexion von Angeboten, Projekten, Elterngesprächen und den Auswertungen und Dokumentationen von Beobachtungen. Auch die wöchentlichen Dienstbesprechungen finden in dieser Verfügungszeit statt. Jeder Gruppe stehen 10 Std. VZ in der Woche zur Verfügung.

5.2.2 Teamsitzungen und Besprechungen

Diese Besprechungen sind uns wichtig, um in dieser kinderfreien Zeit Rahmenbedingungen abzuklären, Ideen einzubringen, konstruktive Kritik zu üben und die Individualisierung zu ermöglichen. Wir möchten in den Dienstbesprechungen gemeinsam an Zielen arbeiten und einzelne Feste oder Angebote in Augenschein nehmen. Weiter planen wir in den Besprechungen unsere pädagogischen Inhalte oder reflektieren unseren Ansatz. Außerdem werden Fälle einzelner Kinder reflektiert. Zweimal im Jahr findet ein Planungstag für die pädagogischen Fachkräfte statt. Hier können wir intensiv an Themen der Konzeption arbeiten.

5.3 Bildungsziele

„In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.“ Orientierungsplan, S.73.

Gesundheitsbildung und Bewegung

Bewegung ist ein unverzichtbarer Bestandteil für eine gesunde Entwicklung des Kindes, 2-3 Stunden täglich benötigen Kinder für den Aufbau aller organischen Funktionen. Motorik hängt unmittelbar mit psychischen und sensorischen Prozessen zusammen und bildet die Grundlage für soziales und kognitives Lernen. So können Sprache und mathematisches Denken nur in der Verknüpfung mit Bewegung entwickelt werden. Durch die unebenen Geländestrukturen in der Natur werden die Kinder in ihrer Konzentration und Wahrnehmung geschult und es findet, anders als bei geteerten Wegen, eine permanente Schulung des Gleichgewichtes statt und verhindert eine einseitige Beanspruchung des Bewegungsapparates. Kinder haben von Natur aus den Drang, sich zu bewegen und ihre körperlichen Fähigkeiten durch beispielsweise hüpfen, balancieren, klettern, springen oder gegen den Wind laufen, kennenzulernen. In der Natur gibt es für die Kinder viel Möglichkeiten zum Rückzug, zur Ruhe, Stille, Entspannung und Langeweile, was wiederum gut für die Seele ist.

Durch den Aufenthalt im Freien, bei Wind und Wetter, wird das Immunsystem gestärkt, denn „Kinder, die sich draußen in natürlicher Umgebung bewegen und spielen, schützen sich vor freien Radikalen, sie schütten viele Antioxidantien aus, welche das Risiko senken, später im Leben eine chronische Krankheit zu entwickeln.“ (Louv R. Das Prinzip der Natur. Beltz Verlag, Weinheim, Basel 2012, S.103).

Die Eulennest-Kinder haben durch den Außenbereich mit den vielen Spielgeräten und Fahrzeugen, den Wald und seine Geländestrukturen, sowie den großen zusätzlichen leerstehenden Gruppenraum im Obergeschoss zahlreiche Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Gesunde Ernährung

Gesunde Ernährung ist neben ausreichender Bewegung ein weiterer wichtiger Bestandteil, um modernen Krankheiten vorzubeugen, das Immunsystem zu stärken und das Verdauungssystem zu unterstützen. Durch die körperlichen Anstrengungen und den Aufenthalt im Freien bei jeder Temperatur benötigen Kinder geeignete Energiezufuhr, die sich im besten Fall an den jahreszeitlichen Gegebenheiten orientieren.

Der richtige Umgang mit Lebensmitteln, sowie die Bedeutung vielfältiger und ausgewogener Ernährung soll einen festen Platz in der pädagogischen Arbeit haben und somit ein Grundstein für gesunde Ernährung gelegt werden. So können in Themenwochen das Wissen vermittelt werden, zu welcher Zeit bei uns saisonale Gemüse- und Obstsorten wachsen. Gemeinsam in einem Hochbeet Gemüse anzupflanzen, zu pflegen, zu ernten und schlussendlich gemeinsam zuzubereiten, macht Lust auf gesunde Ernährung.

Sozialverhalten und Verantwortungsbewusstsein

„Eigentlich braucht jedes Kind 3 Dinge. Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann. Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann. Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“ (Hüther,2007).

Kinder werden durch ihren Aufenthalt in der Natur in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt, sich rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst zu verhalten, erleben die Kinder tagtäglich. Lehrkräfte beurteilen Waldkindergartenkinder im Bereich Sozialverhalten in der Regel als

deutlich weiterentwickelt als Kinder aus anderen Einrichtungen. Sie sind hilfsbereiter, engagierter, geduldiger, konfliktfähiger, können ihre Meinung klar äußern, anderen zuhören und sind weniger aggressiv (vgl. Häfner 2002). Die Einhaltung von Regeln ist für die Kinder in der Natur eine Notwendigkeit, um sich nicht in Gefahr zu begeben.

Immer wieder entstehen Ideen oder Herausforderungen, bei denen jeder seinen Teil beitragen und zusammengearbeitet werden muss, um ein Ziel zu erreichen. Jeder bringt sich mit seinen Ressourcen ein und alle erleben, welchen Vorteil es bringt, zusammenzuarbeiten. Dabei werden auch Ängste und Hemmschwellen überwunden, was wiederum zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls führt. Die Erfahrung, unterstützen und helfen zu können, vermitteln Kindern das Gefühl, ernst genommen zu werden und wichtig für die Gruppe zu sein. Naturkindergartengruppen sind meist geprägt von einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Kinder werden durch den partizipativen Ansatz an Entscheidungen beteiligt und erlernen demokratische Handlungskompetenzen. In beiden Gruppen wird man sich an diesem Ansatz orientieren, bei dem die Kinder aktiv an den Bildungsprozessen beteiligt werden (s. auch Punkt 3).

Umgang mit Medien

Digitale Medien jeder Art bestimmen heutzutage auch häufig die Lebenswelt der Kinder. Ziel der Naturraumpädagogik ist es nicht, mediale Einflüsse von den Kindern fernzuhalten, sondern Medienkompetenz zu entwickeln und für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu sensibilisieren. In Waldkindergärten können Medienerlebnisse verarbeitet und mitgeteilt werden. In vielen naturraumpädagogischen Einrichtungen werden auch Smartphones oder Tablets benutzt, um beispielsweise projektbezogene Themen zu recherchieren, Fotos von Tieren und Pflanzen zu suchen oder jederzeit Liedtexte parat zu haben. Auch in der Dokumentation der Bildungsarbeit bewähren sich diese Methoden, um kreative Werke und Erlebnisse festzuhalten. Dabei lassen sich Kinder auch ganz aktiv einbinden, indem sie selbst entscheiden dürfen, welche Momente und Perspektiven ihnen wichtig sind.

Klang, Musik und Rhythmik

Klanglandschaften verlieren durch die heutige Dauerberieselung an immer mehr von ihrem ursprünglichen Charakter. Durch die Stille in der Natur erhalten wir die Möglichkeit zur Selbstwahrnehmung und zum produktiven Umgang mit den eigenen Gedanken. Es können immer wieder verschiedene Geräusche und Klänge wahrgenommen werden: Das Rascheln der Blätter, das Zwitschern der Vögel oder das Rauschen eines Baches animiert die Kinder innezuhalten und genau hinzuhören. Der sich verändernde Klang bedingt durch Jahreszeitenwechsel, Entfernungen und verschiedene Wetterverhältnisse werden erkannt, die Sinne geschärft. Das gemeinsame Singen verschiedener Lieder gehört zu den täglichen Ritualen im Kindergarten. Im Freispiel werden gerne Instrumente aus Naturmaterialien nachgebaut und damit musiziert und gesungen. Das benötigte Vorwissen erhalten die Kinder durch mitgebrachte Instrumente und den Einsatz von Hörmedien. Zu aktuellen Anlässen (Jahreszeiten, Feste, Projektthemen) werden gezielt Lieder, Klanggeschichten oder rhythmische Sprachspiele eingebunden. Das kreative Musizieren bereitet den Kindern großen Spaß und weckt die Fantasie. Selbst kreierte, auf die Gruppe zugeschnittene Lieder, stärken die Identifikation mit der Gruppe.

Sprachliche Bildung

Für die Teilhabe am alltäglichen Leben und den Kontakt mit anderen Menschen ist die Entwicklung der Sprachkompetenz eine essentielle Voraussetzung. Die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren wird durch die spielzeugfreie Umgebung im Naturraum, gefördert. Auf Spaziergängen nutzen die Kinder ebenfalls die Gelegenheit, in den Dialog zu kommen und über wichtige Erlebnisse zu erzählen, wobei hier der Zusammenhang zwischen Bewegung und Sprechen deutlich erkennbar ist. Entdeckungen in der Natur regen zum Nachfragen an und die Kinder erweitern ihren Wortschatz, sowie die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, zu verhandeln, Konflikte zu lösen, Ideen auszutauschen und im Rollenspiel mit anderen zu agieren. Sprachspiele, Reime, Lieder, das Vorlesen von Geschichten, Märchen oder Gedichten, sowie andere sprachliche Angebote können überall zu jederzeit stattfinden. Die Kinder lernen, vor der Gruppe zu sprechen. Durch den Einsatz verschiedener Bücher kommen Kinder mit Buchstaben in Kontakt oder lernen, wie Pflanzen- oder Tierarten bestimmt werden können. Es bestehen vielfältige Möglichkeiten, Schriftzeichen zu hinterlassen oder zu erlernen: Schrift

geschrieben mit Kreide auf Steinen, mit einem Stock im Sand oder im Schnee, oder klassisch mit Stiften auf Papier. Ebenso gibt es Tierspuren oder Wanderschilder zu entdecken und zu lesen.

Naturwissenschaften

In der Natur gibt es für die Kinder viele Möglichkeiten, die Umgebung kennenzulernen, sich zunehmend besser zurechtzufinden und ein räumliches Denken und Orientieren zu entwickeln. Sie setzen sich mit verschiedenen Materialien auseinander und beginnen spielerisch vergleichen, zu sortieren und sammeln Erfahrungen mit Geometrie. Ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen entwickelt sich durch Das Bauen verschiedener Werke mit Steinen, Stöcken oder sonstigen Naturmaterialien im Laufe der Zeit immer weiter. Erste Erfahrungen mit der Zeit finden durch das Besprechen des Wochentages und des Monats z.B. im Morgenkreis statt. Im mathematischen Bereich werden die Kenntnisse erweitert, in dem morgens gemeinsam die Kinder, Baumringe oder gesammelte Steine gezählt werden oder in Teilmengen aufgeteilt werden. Dem Forscherdrang werden kaum Grenzen gesetzt, Veränderungen durch Jahreszeiten oder Wetterphänomene werden wahrgenommen. In Gesprächen oder Experimenten und mit Hilfe von Büchern, Spielen oder Projekten werden Antworten auf aufkommende Fragen gesucht, welche sich in der Regel stark in das Gedächtnis der Kinder einprägen. Es gibt eine Vielzahl an Erfahrungen, die mit den Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft gesammelt werden können. Verschiedene Aggregatzustände und ihre Merkmale: Schnee in seinen verschiedenen Beschaffenheiten, Eis, Schmelzwasser, Wassertröpfchen im Spinnennetz, kleiner werdende Pfützen durch das Verdunsten in der Sonne und vieles mehr gibt es täglich zu bestaunen. Kinder kommen meist ganz von selbst auf die Idee, Gewicht oder Länge von Stöcken, Steinen oder Stöcken zu vergleichen. Physikalische Gesetzmäßigkeiten erleben die Kinder durch das Bauen und Konstruieren einfacher Spielgeräte mit verschiedenen Naturmaterialien. Dabei wird gelernt, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit ein Boot schwimmt oder ein Rad sich dreht. Durch die Anschaffung verschiedener Werkzeuge, sowie einen sich im Gruppenraum befindlichen Experimentierbereich können die Kinder sich in diesem Bereich vielseitig ausprobieren.

Werteorientierung

Durch den täglichen Aufenthalt als „Gast“ im Freien entstehen eine tiefe Verbundenheit und Wertschätzung geprägt durch Rücksicht und Verantwortungsbewusstsein der Natur gegenüber. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder, Verantwortung für sich, ihr Verhalten und dessen Folgen zu übernehmen. Der natürliche Prozess des Werdens, Erwachens und Vergehens kann im Naturraum immer wieder beobachtet werden: Wenn Blätter fallen, Tiere im Winterschlaf sind oder im Frühling alles zu neuem Leben erwacht. Über sich daraus ergebende Sinnfragen lässt sich gut mit Kindern philosophieren. Täglich meistern die Kinder verschiedenste Herausforderungen, haben Misserfolge und lernen eigene Stärken und Schwächen kennen. Durch diese Auseinandersetzung mit sich selbst erleben die Kinder sich als individuelle Persönlichkeit und entwickeln ein positives Selbstbild. Dies ist die grundlegende Voraussetzung für moralische Werte, denn nur, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anerkennen. Durch die spielzeugarme Umgebung wird dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr zunimmt, entgegengewirkt. Für den Alltag in der Natur ist es wichtig, dass man sich gegenseitig hilft und aufeinander achtgibt. Dadurch entwickeln sich viele soziale Kompetenzen.

Ästhetik und Kunst

Die zahlreichen Naturmaterialien bieten ideale Voraussetzungen, um sich kreativ und fantasievoll zu entfalten. So können Rindenstrukturen abgepaust, Blätterabdrücke gestaltet, ein Mosaik aus Steinen gelegt, oder Baumscheiben bemalt werden. Auch das Herstellen natürlicher Farben aus Erde, Pflanzen oder Früchten ist gut möglich. Die natürliche Ästhetik der Materialien spricht die Kinder meist an und sie entwickeln die Fähigkeit, Gegenstände zu interpretieren, Formen zu entdecken und sich gestalterisch auszuleben: Aus Moos wird eine Decke, aus Erdhügeln verschiedene Bauwerke und aus Steinen Figuren. Schnee, Eis oder Ton lassen mit großem Körpereinsatz Skulpturen entstehen. Große Projekte sind meist Gemeinschaftsprojekte, in denen Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, Kompromisse einzugehen, sich gegenseitig zu inspirieren und Grenzen der Materialien kennenzulernen. Da die Materialien nicht zweckgebunden sind, sind diese vielfältig und kreativ einsetzbar. Im Gruppenraum bietet ein großer Kreativbereich zahlreiche Möglichkeiten zum Basteln und Gestalten.

Regelungen zum Umgang mit Werkzeugen, die oft begehrte und notwendige Arbeitsmittel darstellen, sind dabei wichtig, um Verletzungen zu vermeiden.

Sinneswahrnehmung

Die Entwicklung der Wahrnehmung ist ein wichtiger Baustein der kindlichen Entwicklung. Die meisten Sinne werden leider immer weniger genutzt, da der visuelle Sinn durch Medien heutzutage dominiert. Die Natur bietet zahlreiche Möglichkeiten, alle fünf Sinne anzuregen und zu trainieren: Das Rascheln des Laubes, der Geruch von Holz, das Fühlen von Moos, die Farben einer Sommerwiese. Im Gegensatz zur akustischen Flut in der Stadt wirkt der Wald zum Einen geräuschfilternd, zum Anderen lassen sich die Geräusche viel besser differenzieren, weil sie leiser sind und oft hintereinander folgen. Die langsamen Bewegungen von Pflanzen und Tieren, das gefilterte Licht und die Farbe Grün wirken beruhigend. Wer sich als Kind Käfer in der Hand krabbeln lässt, Ameisen beobachtet oder aus Matsch Figuren baut, entwickelt eine hautnahe Wahrnehmung, welche essenziell für die Entwicklung ist. Kinder erleben intensiver, kreativer, nehmen ihre neugierige, fragende Grundhaltung mit in die Schule und legen so den Grundstein für ein erfolgreiches Lernen.

Lebenspraktische Bildungsbereiche

Viele lebenspraktische Tätigkeiten werden heutzutage nicht mehr ausreichend vermittelt. Im Folgenden werden einige Beispiele aufgezählt, welche in Naturkindergärten im Alltag Anwendung finden:

- Kompetenter Umgang mit Werkzeugen wie Taschenmesser, Hammer, Zange, Säge etc.
- Orientierung im Naturraum mit Hilfe von Kompass, Fernglas etc.
- Nahrungsmittel sammeln und zubereiten
- (Heil-)Pflanzen kennen
- Pflege, Reparatur und Reinigung von Gegenständen
- Gefährdungen erkennen und angemessen reagieren
- Nützliche Gegenstände selbst herstellen
- Einen Unterschlupf bauen
- Kenntnis und Merkmale von Wetter und Jahreszeiten

Schulfähigkeit

Zentrales Ziel für alle Kindergärten ist laut Kinder- und Jugendhilfegesetz die Förderung und Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Naturkindergärten setzen Schwerpunkte in der Förderung von körperlichen, geistigen, emotionalen, sozialen Basiskompetenzen, wodurch alle relevanten Voraussetzungen für die Schulfähigkeit erworben werden. Laut einer Untersuchung von Prof. Dr. Gorges stehen Waldkindergartenkinder Gleichaltrigen aus dem Regelkindergarten in nichts nach, was die Schulfähigkeit angeht, sondern sind ihnen sogar in vielen Bereichen voraus. Die psychomotorische Entwicklung wird optimal durch die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten gefördert, die kognitive Entwicklung bekommt durch Beobachten von Tieren und Pflanzen, Sammeln, Ordnen und Experimentieren ideale Anreize. Die Natur bietet außerdem bestmögliche Voraussetzungen für eine emotionale Ausgeglichenheit. Wie unter 3.3. beschrieben, bietet der Naturraum die Voraussetzungen, alle Entwicklungsbereiche zu fördern.

Generell sehen wir im Kindergarten Eulennest die Vorbereitung für die Schule als dauerhafter Prozess, der nicht erst im letzten Jahr vor der Schule beginnt. Durch Angebote, Projekte und Impulse, die an den Interessen der Kinder ansetzen, möchten wir Bildungsprozesse anstoßen. Dabei legen wir großen Wert auf herausfordernde Spielimpulse im Freispiel. Die Kinder sollen lernen, sich selbst neue Herausforderungen zu suchen, sich zu stellen und diese zu bewältigen. Unsere Aufgabe dabei ist, diese Prozesse zu beobachten und entsprechende neue Anreize zu geben.

Durch gezielte Projekte, welche an den Themen der Kinder ansetzen, fordern wir das Verantwortungsbewusstsein, Durchhaltevermögen und das Engagement der Kinder heraus. Die Gartenbeete z.B. müssen dauerhaft gepflegt werden, damit Gemüse geerntet werden kann.

6. Beobachtung und Dokumentation

Beobachten heißt für uns, Kinder in ihren Tätigkeiten und Interessen gezielt Aufmerksamkeit zu schenken und dabei die individuellen Bildungsmomente wahrzunehmen und zu respektieren. Beobachtungen geben uns Einblicke in die Lern- und Entwicklungsprozesse und in die intrinsischen Themen des einzelnen Kindes. Beobachtungen erleichtern es uns, die

Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Wir verstehen uns als gemeinsames Team, was wiederum bedeutet, dass jede Erzieher*in Beobachtungen über alle Kinder führt. Die Bezugserzieher*in ist jedoch dafür zuständig, diese Beobachtungen zu bündeln, zusammenzufassen und einen Überblick über die entstandenen Dokumente zu haben. Die Bezugsperson ist auch für das Durchführen der Entwicklungsgespräche verantwortlich, deren Grundlage die Beobachtungen des Alltags darstellen.

6.1 Entwicklungsdokumentation

Zu Dokumentation der Entwicklung des Kindes führen wir für jedes Kind die „Grenzsteine der Entwicklung“ als Frühwarnsystem. Diese sind kein Diagnoseinstrument, sondern lenken die Aufmerksamkeit der Erzieher*in auf Entwicklungs- und Bildungssegmente, welche die „Norm-Entwicklung“ darstellen. Die Grenzsteine werden immer um den Geburtstag des Kindes ausgefüllt (max. 2 Wochen davor oder danach). Sie können dazu dienen, Risiken in den Bildungsverläufen der Kinder frühzeitig zu erkennen. Die Grenzsteine werden auch für die Einschulungsuntersuchungen 1+2 genutzt und standardisiert eingesetzt.

(Laewen, Das infans-Konzept der Frühpädagogik 2013)

Für Kinder, deren Entwicklung uns Sorge bereitet, führen wir die Dokumentation der „Entwicklungsschnecke“ durch. Die Beobachtungsbereiche sind in verschiedene Unterthemen aufgeteilt:

- Spielen
- Sprechen, hören, sehen
- Denken
- Bewegung
- Lebenspraxis
- Soziales Miteinander / Emotionalität

(Schlaaf-Kirschner 2014)

6.2 Bildungsdokumentation

Für die Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder benutzen wir die Methode des Portfolios gezielt. Unser Augenmerk liegt hier bei den individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen des einzelnen Kindes. Unser Selbstverständnis ist, dass Kinder nur das lernen, woran sie interessiert sind und wo sie Engagement zeigen. Daher ist es unsere Aufgabe, diese Momente zu beobachten und zu dokumentieren, um dann daran ansetzen zu können.

Bildungsinteressen des Kindes:

Dieses Instrument nutzen wir, um die tieferen Interessen des Kindes zu dokumentieren. Was ein Kind wiederholt und intensiv tut, macht es mit Elan und Engagement. Daher verschriftlichen wir die Bildungsmomente der Kinder und analysieren, was diese Situation besonders macht. Hinter jedem Interesse steht ein Bedürfnis. Unser Ziel ist es, nicht nur das oberflächliche Interesse anzuschauen, sondern hinter das Verhalten des Kindes zu schauen. Die Leitfrage: „Was macht das, was das Kind tut zu einer sinnvollen Handlung?“ leitet uns dabei. Als dritter Schritt planen wir Angebote oder Projekte anhand der Bildungsinteressen. Unser Ziel ist es, pädagogische Antworten auf Grundlage der Interessen zu geben, damit nachhaltig Bildung stattfinden kann.

Beziehungen des Kindes:

Kinder sind soziale Wesen, die sich in die Gemeinschaft integrieren wollen und Kontakte suchen. Es ist für Kinder ein wichtiger Entwicklungsprozess, sich vom egozentrischen ICH hin zum Mitglied einer Gruppe zu entwickeln. Dazu gehört auch, dass sich Kinder sozial-emotional ausprobieren und die Wirkung austesten. Die Dokumentation der sozialen Integration ist für uns daher wichtig. Wir möchten genau hinschauen, mit dem das Kind im Kontakt ist, wie dieser Kontakt gestaltet wird und welche Rolle das Kind im sozialen Gefüge hat. Nur durch diese intensive Beobachtung, können wir bei Herausforderung unterstützen und entsprechende Hilfestellung leisten.

Kurzbeobachtungen im Alltag:

Situationen, die wir für die Entwicklung des Kindes bedeutsam erachten, werden in einem Karteikasten dokumentiert. Diese schnelle und unkomplizierte Dokumentationsform

ermöglicht es uns, Informationen für Entwicklungsgespräche zu sammeln und das einzelne Kind nicht aus dem Blick zu verlieren.

6.3 Bindungsbeobachtung

Kinder können sich nur dann mit all ihren Kräften auf Bildungsprozesse einlassen, wenn ein Erwachsener unmittelbar erreichbar ist, mit dem sich eine gute Beziehung aufgebaut hat und sich gebunden fühlt. Daher ist die Gestaltung der Eingewöhnungszeit von Bedeutung. Der Einsatz des Beobachtungsbogens „Kindstatus“ (Check zur Beziehungssicherheit) hilft uns, diese elementare Bindung für jedes Kind in den Blick zu nehmen. Hierbei werden eine Reihe von möglichen Verhaltensweisen abgefragt, die in Forschungszusammenhängen auf Belastungen der Kinder hingewiesen haben. (Wiener Krippenstudie). Die Bindungsbeobachtung soll gewährleisten, dass kein Kind aus dem Auge verloren wird und das Wohlbefinden aller Kinder immer wieder wahrgenommen werden kann.

Das Instrument wird von der Bezugserzieher*in etwa 6 Wochen nach der Eingewöhnung durchgeführt. Ist der Bogen für das Kind „auffällig“, besteht Handlungsbedarf. Es wird nun die Ursache für das Unwohlsein des Kindes versucht herauszufinden und im Gespräch mit den Familien dies kommuniziert. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, um den Kindern die nötigen Bindungsbeziehungen anzubieten (z.B. Ausweitung der Eingewöhnungszeit, Reduzierung der Betreuungszeit etc.)

Der Kindstatus wird für jedes Kind individuell bei Bedarf durchgeführt, jedoch immer:

- Nach der Eingewöhnungszeit
- Wenn den Erzieher*innen Traurigkeit etc. auffällt
- Bei Personalwechsel
- Bei Kenntnis über familiäre Belastungssituationen

(Laewen 2013)

7. Eingewöhnung

Bildung und Bindung sind wesentlich miteinander verbunden – diese Erkenntnis soll im Hinblick auf die Qualitätsanforderungen an den Kindergarten als Richtschnur dienen. „Bindung ist eine besondere Beziehung zu einer selbstständigen Person, die dem Kind vertraut ist und die in der Lage ist, auf seine Signale so zu reagieren, dass das Kind beruhigt ist und

dann wieder offen wird, zur Orientierung auf die Außenwelt.“ (Klaus Grossmann, Interview TPS 2/17) Jeder Mensch kann sich nur dann weiterentwickeln und somit lernen, wenn er sich angenommen und wohl fühlt. Im Naturkindergarten Eulennest wird dem Aufbau einer emotionalen und tragfähigen Beziehung zwischen Kind und Erzieher*in als notwendige Voraussetzung zur Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsziele zuerkannt. Aus dem Gefühl des Angenommen Seins, der Sicherheit und der Geborgenheit kann sich das Kind auf neue Herausforderungen einlassen. Nur durch tragfähige Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften kann das Kind Explorationsverhalten zeigen und die Welt mit all ihren Facetten entdecken. Der partizipative Ansatz bedeutet für uns auch, schon in der Eingewöhnung die Signale der Kinder wahr- und ernst zu nehmen.

Nicht nur für Kinder ist die Eingewöhnungszeit bedeutsam. Auch Eltern haben ambivalente Gefühle. Daher ist unser Ziel, mit den Eltern im Gespräch zu sein, um auch hier eine Beziehung aufzubauen.

Darum hat das Kindergartenteam ein Eingewöhnungskonzept erarbeitet.

(Alemzadeh 2022)

8. Sicherheit

Sicherheit im Kindergarten ist ein wichtiges Thema, daher ist das Sicherheitskonzept der Einrichtung wichtig. Hierfür Verantwortlich ist der Sicherheitsbeauftragte der Einrichtung. Im Falle unseres Kindergartens ist dies Herr Michael Leber – (Hausmeister der Einrichtung). Dieser nimmt regelmäßig an Schulungen teil, identifiziert Gefahren und klärt das Fachpersonal auf.

Der Sicherheitsbeauftragte kontrolliert regelmäßig die technischen und baulichen Gegebenheiten im Kindergarten und ist auch für Rückmeldungen der Mitarbeitenden Ansprechpartner.

Die Stadt Laufenburg wird durch das Versicherungsbüro Albicker vertreten. Hier erhält das Personal regelmäßig Informationen zu Gefahrensituationen und Maßnahmen im Ernstfall.

Für den Waldplatz und die Sicherheit in der Natur arbeiten wir eng mit dem Förster der Stadt Laufenburg zusammen. Dieser veranlasst regelmäßigen Kontrollen der Bäume und Wege.

Rettungswege und Rettungsplätze sind mit dem Träger, dem Jugendamt und den öffentlichen Behörden wie Feuerwehr und Rettungsdienst abgesprochen und hinterlegt.

Verhalten im Brandfall wird regelmäßig mit den Mitarbeitenden und den Kindern thematisiert und geübt. Die Fluchtwege sind entsprechend gekennzeichnet. Dies wird regelmäßig mit den Kindern geübt.

Partizipation, Selbstständigkeit und Autonomie sind Themen, die uns für die Entwicklung der Kinder wichtig sind. Daher prüfen wir immer wieder in den Teamsitzungen welche Regeln und Absprachen sinnvoll und wichtig sind und wo Kinder mehr Freiheiten oder Grenzen benötigen. Dies mit den Kindern zu besprechen und sie mit in die Verantwortung zu nehmen ist uns wichtig. Nur wenn wir Kinder für Gefahren sensibilisieren, werden sie stark für das Leben.

Sicherheitsrelevante Regeln im Alltag mit den Kindern:

- Die Aufsichtspflicht steht an oberster Stelle, es können daher nur Räume für Kinder geöffnet werden, wenn die Aufsichtspflicht (Entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes) abgedeckt ist
- Die Kinder und Erzieher tragen rutschfeste Schuhe oder Socken
- Fahrzeuge werden auf dem Außengelände nur mit Helm gefahren
- Kinder baden oder spielen nur unter Aufsicht von Erwachsenen mit Wasser
- Das Spiel mit Seilen und Schnüren ist nur unter Aufsicht erlaubt
- Es wird nur ein Kind auf einmal getragen
- Kinder tragen im Freien eine Kopfbedeckung und sind vor extremer Sonneneinstrahlung geschützt (Sonnencreme, Kleidung)
- Bei Gewitter und Schneebruch etc. hält sich die Waldgruppe im Gebäude auf

Ausflüge und Aufenthalt im öffentlichen Raum werden geplant und mit der Leitung abgesprochen. Zu unserem Profil gehört es, dass wir die Natur und die soziale Umwelt erkunden. Daher verlassen wir das Gelände des Kindergartens täglich. Damit die Aufsichtspflicht gewährleistet ist, gibt es einen festen Ablauf:

- Notfallrucksack packen
- Kinder durchzählen
- Wegstrecke und Aufenthaltsort der Hausgruppe mitteilen
- Mobiltelefon bereithalten
- Kinder über Gefahren und das Verhalten sensibilisieren

9. Hygienekonzept

Der Kindergarten Eulennest ist eine Gemeinschaftseinrichtung nach §33 Infektionsschutzgesetz (IfSG) und deshalb verpflichtet einen Hygieneplan zu erstellen. Ziel ist es, die Kinder, das Personal und Besucher vor Infektionen zu schützen und das Infektionsrisiko zu vermindern. Damit soll das Hygienebewusstsein und die Eigenverantwortung gestärkt werden.

Die Mitarbeitenden des Kindergartens werden jährlich von der Leitung (Erstmalig vom Gesundheitsamt) über das Infektionsschutzgesetz §35 IfSG und §43 IfSG geschult.

Die Reinigungsarbeiten werden durch interne Reinigungskräfte durchgeführt. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten obliegen den pädagogischen Fachkräften.

9.1 Hygiene nach Bereichen

Bauhygiene

Der Kindergarten Eulennest befindet sich in Trägerschaft der Stadt Laufenburg. Das Gesundheitsamt Waldshut ist für die Beratung, Betreuung und Kontrolle der Einrichtung zuständig.

Da es sich beim Gebäude des Kindergartens um eine befristete Lösung handelt, konnte der Kindergarten in das bestehende Gebäude einziehen. Sobald die Hochrheinbahnstrecke saniert wird, muss hier nach einer neuen Lösung bzw. Unterbringung gesucht werden.

Die Räume des Kindergartens sind materiell so ausgestattet, dass es den Anforderungen des Hygieneplanes entspricht. Reinigungsmittel und Lagermaterialien sind so aufbewahrt, dass Kinder keinen Zugang haben und diese Räume durch ein Schloss gesichert sind.

Das Gebäude ist eingezäunt und nur während der Öffnungszeiten begehbar. Die Familien betreten den Kindergarten über den Spielplatz und gelangen so zum Gebäude. Der Kindergarten ist der einzige Nutzer des Gebäudes. Es gibt keine Vereine etc. die die Räumlichkeiten mitbenutzen. Durch die Abgeschlossenheit und die Verkehrsberuhigte Straße gibt es keine nennenswerten negativen Umwelteinflüsse.

Öffentliche Räume:

Da der meiste Schutz über die Schuhsohlen in das Gebäude erfolgt, sind in jedem Eingangsbereich des Kindergartens Schmutzfangmatten ausgelegt, die täglich abgesaugt und monatlich von einer externen Firma maschinell gereinigt werden (Wechsel). In der Garderobe achten wir darauf, dass jedes Kind seinen eigenen Platz hat. Die Wechselwäschesäckchen (auf Erwachsenenhöhe) sind ebenfalls personalisiert, damit es zu keinem Verwecheln kommt. Die Kleiderhaken sind personengebunden gekennzeichnet, durch den Namen und das Tiersymbol. Eine Plastikbox steht den Familien ebenfalls bereit, um persönliche Sachen zu verstauen. Die Waldkinder haben neben den Wechsel- und Matschsachen zusätzliche Kleidung vor Ort, welche in der Abstellkammer gelagert werden können. (Wechselschneeanzug, Thermounterwäsche etc.) Die Kinder tragen im Kindergarten Hausschuhe. Wir achten darauf, dass auch während des Tages die Garderoben gefegt werden, um den Schmutz nicht in die Spielbereiche zu tragen.

Spielbereiche:

In den Spielbereichen sind die Hygienemaßnahmen besonders streng zu beachten. Unsere Polstermöbel in beiden Räumen verfühen daher über abnehmbare Bezüge, die regelmäßig laut Hygieneplan gewaschen werden. Das Spielzeug ist leicht zu reinigen. Da wir bei den Spielmaterialien auf „Echtzeug“ und Naturmaterial Wert legen, tauschen wir dies regelmäßig aus bzw. reinigen dieses entsprechend.

Da die Kinder im Kindergarten Eulennest erst mit drei Jahren aufgenommen werden und nur bis zu 7 Std. am Tag betreut werden, verfügt der Kindergarten über keinen Schlafräum.

Der Bewegungsraum im Obergeschoss wird von den Kindern nicht barfuß genutzt, um Infektionen und Verletzungen vorzubeugen.

Sanitär- und Wickelbereich:

Der Wickelraum befindet sich angrenzend zur Garderobe. Dieser Raum ist durch eine Türe abtrennbar. Aus infektionshygienischer Sicht widmen wir diese besondere Aufmerksamkeit. Trotz der Aufnahme von Kindern von 2,9 Jahren betreuen wir immer wieder Wickelkinder. Ein

Handwaschbecken direkt neben dem Wickelbereich ist vorhanden. Handdesinfektion, Seife und Einmalhandtücher sind vorhanden. Nach jedem Wickelgang wird der Bereich mit Flächendesinfektionsmittel gereinigt (Wischdesinfektion). Wickelunterlagen werden bei jedem Kind ebenfalls benutzt. Das Tragen von Handschuhen beim Wickelvorgang ist obligatorisch, ebenso die Handdesinfektion. Aus hygienischen Gründen wird im Kindergarten Eulennest auf Stoffhandtücher – auch als Unterlage etc. – verzichtet.

Wickelkinder der Waldgruppe führen die Wickelutensilien inkl. eigener Wickelunterlage mit. Da wir über keinen festen Wickelplatz im Waldstück verfügen, achten wir auf möglichst hygienische Untergründe und auf die Privatsphäre des Kindes. Das Wickeln im Stehen wird mit den Kindern geübt. Die Fachkräfte haben zur Eigenhygiene Handdesinfektion, Leitungswasser und Seife dabei. Windeln werden in Plastiktüten verpackt und zurück in den Kindergarten genommen.

Pflegepräparate, Windeln und Feuchttücher werden von den Familien mitgebracht. Wir achten darauf, dass ausschließlich diese für das jeweilige Kind benutzt werden, um Unverträglichkeiten zu vermeiden.

Der Windeleimer wird täglich gewechselt und gereinigt. Dieser ist so ausgestattet, dass dieser nur vom Erwachsenen zu öffnen ist.

Sollte ein Kind mit Stoffwindeln im Kindergarten Eulennest betreut werden, werden wir den Hygieneplan entsprechend anpassen. (Siehe Punkt 3.4 des Musterhygieneplans BW).

Die Sanitärräume der Kinder befinden sich im Erdgeschoss. Im einen Kinderbad sind drei Kindertoiletten eingebaut. Das andere Bad verfügt über Erwachsenentoiletten mit einem festen Tritt. Beide Räume sind mit Handwaschbecken, Seife und Einmalhandtüchern ausgestattet. Handdesinfektion steht auf den Fensterbrettern für das päd. Fachpersonal bereit.

Die Kinder werden angehalten, sich nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Mitarbeiter, die beim Toilettengang unterstützen desinfizieren sich zusätzlich die Hände.

In unserem Kindergarten werden keine Zähne geputzt.

Außengelände

Der Kindergarten Eulennest verfügt über einen großen Spielplatz, der ausschließlich von den Kita-Kindern genutzt wird. Der Sicherheitsbeauftragte der Stadt Laufenburg kontrolliert regelmäßig die Geräte und achtet dabei auch die hygienischen Anforderungen bei den regelmäßigen Inspektionen.

Vor Benutzung des Außengeländes findet eine Sichtkontrolle durch die pädagogischen Fachkräfte statt, um Verunreinigungen, Gefahren oder Tierfäkalien zu entsorgen. Auch am Waldplatz findet vor Spielbeginn eine Sichtkontrolle statt.

Der Sandkasten ist mit einer Abdeckung versehen, um eine Verunreinigung zu vermeiden, ebenso ist der gesamte Spielplatz durch einen Zaun abgetrennt. Der Waldplatz verfügt über keine Einzäunung, da ein Wanderweg durch das Gelände führt. Daher achten wir hier insbesondere auf die Sichtkontrolle, da sich hier viele Spaziergänger mit Hunden aufhalten. Verunreinigungen werden von den pädagogischen Fachkräften in einem verschließbaren Beutel gesammelt. Exkrememente werden in Plastikbeuteln entsorgt.

Im Garten des Kindergartens wird Obst- und Gemüse mit den Kindern angebaut. Wir leiten die Kinder frühzeitig an einen verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzen an. Die wichtigste Regel für den Gemüsegarten, ebenfalls für Früchte aus dem Wald ist:

- Es darf nur gegessen werden, was von einem Erwachsenen ausdrücklich erlaubt wurde.

Es darf nur gegessen werden, was vorher gewaschen wurde

Wald und Natur

Die Waldgruppe verbringt den meisten Teil des Tages in der Natur. Bei extremen Wetterbedingungen oder bei individuellem Bedarf halten sich die Kinder jedoch auch im und am Gebäude auf. Das Team des Kindergartens hat sich mit den möglichen Gefahren in der Natur beschäftigt und ein Konzept zur Aufsichtspflicht und Sicherheit erstellt. (Siehe Anhang). Eine feste Ausrüstung wird ebenfalls immer mitgeführt, darin enthalten sind:

- Handy, Erste Hilfe Material, Wasserkanister, Flüssigseife, Handtücher, Sitzunterlage und pädagogisches Material.

Die Familien werden vor Aufnahme über das naturpädagogische Profil des Kindergartens informiert. Daher stimmen Sie den hygienischen Bedingungen zu. Trotzdem gelten für den Kindergarten die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes.

Auf Wanderungen benutzen wir die Waldtoilette, welche regelmäßig örtlich verändert wird. Ein Toilettensitz wird von den Kindern benutzt, der täglich mit Reinigungsmittel gereinigt wird. Das „große Geschäft“ der Kinder wird mit dem Spaten vergraben. Toilettenpapier wird in einer Plastiktüte separat mitgeführt. Nach dem Toilettengang in der Natur halten wir die Kinder ebenfalls zur Handreinigung mit Wasser und Seife an. Hierfür wird Wasser in einem Kanister mitgeführt, welches täglich gewechselt wird. Jedes Kind hat ein eigenes Stoffhandtuch, das von den Familien täglich gewechselt werden soll.

Umgang mit Lebensmitteln

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück, Vesper und Trinken mit. Da wir über keine Kühlmöglichkeiten verfügen, sind Familien angehalten keine leicht verderblichen Lebensmittel als Vesper mitzugeben. Wir achten auf einen plastikfreien Umgang und bitten die Familien daher, das Essen der Kinder in einer Brotdose mitzugeben.

Da der Kindergarten keine Gemeinschaftsverpflegung anbietet, bringen die VÖ Kinder ein zweites Frühstück mit. Hier weisen wir ebenfalls darauf hin, dass das Essen nicht gekühlt werden kann.

Das benutzte Geschirr wird von den päd. Fachkräften täglich gewaschen. Eine Spülmaschine ist nicht vorhanden. Der Mülleimer (mit Abdeckung) wird täglich geleert und regelmäßig gereinigt.

Da das Leitungswasser einer hohen Qualität und regelmäßigen Kontrollen unterliegt, bieten wir zusätzlich Tee oder Wasser an, wenn dieses gefordert wird. Nach dem Wochenende oder den Ferien werden die Wasserhähne für mehrere Minuten geöffnet, um das Stagnationswasser auszuspülen. Für die Waldgruppe führen wir eine Thermoskanne mit Leitungswasser mit, um im Bedarfsfall etwas Zusätzliches zu Trinken anzubieten. Ein

Wasserkarbid mit Leitungswasser wird zum Händewaschen mitgeführt. Das Trinken aus offenen Gewässern wie z.B. dem Andelsbach wird den Kindern untersagt.

Kochen mit Kindern:

Unser Ziel ist, dass Kinder einen gesunden Umgang mit Lebensmitteln erlernen. Daher bereiten wir regelmäßig Speisen zu, die dann von der eigenen Gruppe verzehrt wird. Wir achten darauf, dass nur gesunde Kinder mitmachen. Kleine Verletzungen werden mit einem Pflaster abgedeckt. Auch muss vor der Zubereitung die Handhygiene eingehalten werden. Vor und nach dem Kochangebot werden alle Flächen gründlich gereinigt und das Geschirr gewaschen. Abfälle und Speisereste werden sachgerecht entsorgt.

Jede Fachkraft wurde im Umgang mit Lebensmitteln (§43 IfSG) geschult.

Sollten Kinder Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Allergien haben, werden diese durch ein ärztliches Attest bescheinigt. Der Umgang mit Notfallsituationen wird mit den Eltern abgesprochen und dokumentiert. Für jedes Kind wird ein Informationsblatt angefertigt und im Essbereich gut sichtbar ausgehängt.

Feste und mitgebrachte Speisen:

Um das Risiko für lebensmittelübertragbare Erkrankungen zu senken, haben wir Regeln aufgestellt. Wir bitten Familien, nur Lebensmittel mitzubringen, die entweder roh zu verzehren sind (Obst, Gemüse etc.) oder die durchgehitzt wurden (z.B. Brezeln, durchgebackene Kuchen etc.) Von Speisen wie z.B. Sahnetorten bitten wir abzusehen. Mitgebrachte Speisen werden vom Personal grundsätzlich kontrolliert (Sichtkontrolle). Bei Festen wird eine Lebensmittelliste geführt, um die Nachverfolgbarkeit einzuhalten.

Wäsche:

Der Kindergarten verfügt über eine Haushalts-Waschmaschine im Obergeschoss (Personalbereich), zudem die Kinder keinen Zugang haben. Die Reinigungskräfte waschen die Putzlappen und die anderweitige Wäsche zweimal wöchentlich. Dabei wird auf die Trennung von Reinigungstüchern, Wischbezügen und Geschirrtüchern geachtet. Die Putzlappen werden nach dem 4 Farben-Prinzip eingesetzt.

9.2 Umgang mit kranken oder verletzten Kindern und Mitarbeitern

Gefahren im Wald

Die Familien erhalten vor Aufnahme in den Naturkindergarten ein Merkblatt und eine Information über den Umgang mit Gefahren im Wald. Hierzu gehört auch der Umgang mit Zecken, Eichenprozessionsspinner, Fuchsbandwurm, Flöhen etc. Die Familien sind angehalten, ihre Kinder täglich nach Zecken abzusuchen. Auch stimmen die Familien zu, dass das Fachpersonal Zecken etc. bei Sichtung entfernen dürfen, um die Infektionsgefahr gering zu halten. Der Umgang mit möglichen Gefahren hängt für die Familien im Eingangsbereich der Kita aus und ist dem Hygieneleitfaden des Land BW entnommen.

Infektionskrankheiten

„Ein Kind, dem es sichtlich nicht gut geht, das einen kranken, erschöpften oder leidenden Eindruck macht, gehört nicht in die Kita und soll zu Hause bleiben oder abgeholt werden.“
(Landesgesundheitsamt Dr. Bertram Geisel 2019, 65)

Kinder müssen aus dem Kindergarten Eulennest abgeholt werden, wenn es:

- Erbricht
- Dünflüssigen Stuhlgang
- Akut über Bauch- und Kopfschmerzen klagt
- Einen fiebrigen Eindruck in Kombination mit weiteren Symptomen wie Abgeschlagen oder Schmerzen hat
- Benommen wirkt
- Neu auftretenden Ausschlag bekommt
- Schwer hustet
- Ein tränendes, gerötetes Auge hat
- Verunglückt und eine professionelle Wundversorgung erfolgen muss.

Das Kind darf die Kita wieder besuchen, wenn es fit und belastbar ist oder die oben genannten Symptome nicht mehr zeigt. (mindestens 24 Std. frei von Symptomen). Besondere Regelungen aus dem Infektionsschutzgesetz zu bestimmten Krankheiten können dem Leitfaden BW entnommen werden. Ebenso die Meldung nach §34 IfSG an das Gesundheitsamt, welche von

der Leitung vorgenommen wird. Dies sind Krankheiten wie z.B. Röteln, Masern, Norovirus, Salmonellen, Mumps, Keuchhusten, Windpocken etc.

Meldepflichtige Krankheiten werden an der Infotafel für die Familien ausgehängt.

Schutzimpfungen sind die wirksamste Maßnahme zum Schutz vor vielen Infektionskrankheiten. Die Masernimpfung ist durch das Masernschutzgesetz geregelt. Somit dürfen nur Kinder im Kindergarten betreut werden, die eine ausreichende Masernimmunität nachweisen können. Die Leitung dokumentiert dies.

Verletzungen

Bei einem Unfall ist jeder zur Ersten Hilfe verpflichtet. Die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten Eulennest haben alle einen Erste-Hilfe Lehrgang besucht, der alle zwei Jahre wiederholt wird. Im Qualitätshandbuch haben wir den Umgang mit Verletzungen standardisiert und entsprechend dem Hygieneleitfaden festgeschrieben.

Der Verbandskasten wird regelmäßig auf Aktualität und Vollständigkeit überprüft. Verletzungen werden im Verbandsbuch oder als Meldung gegenüber der Unfallkasse dokumentiert.

Die Familien haben bei Aufnahme des Kindes der Entfernung von Zecken zugestimmt. Die Mitarbeitenden entfernen die sichtbare Zecke mit einer Zeckenzange, reinigen die Stelle im Anschluss und versehen die Einstichstelle mit einem Kreis. Beim Abholen des Kindes wird die Familie über die Situation informiert.

Hat ein Kind doch einmal Pflanzenteile (oder andere Stoffe) in den Mund genommen oder geschluckt und Sie sind nicht sicher, dass es sich um eine völlig ungiftige und unschädliche Pflanze handelt, wird folgendes Vorgehen unternommen:

- Kind beruhigen, das Kind am Schlucken hindern, Atemwege freihalten, Giftnotruf anrufen, Zeigt das Kind Anzeichen einer Vergiftung sofort zum nächsten Kinderarzt fahren oder Notruf absetzen.

Verordnete Medikamente

Grundsätzlich gilt, dass Kinder nur dann in der Kita betreut werden können, wenn diese frei von infektiösen Krankheiten sind und wieder völlig gesund und gestärkt wirken. Sollte es trotzdem vorkommen, dass innerhalb der Betreuungszeit Medikamente gegeben werden

müssen, muss die Familien dies schriftlich erklären. Der Vordruck im Aufnahmevertrag dient hierzu. Das Medikament muss deutlich mit dem Namen des Kindes versehen sein. Auch muss genau beschrieben werden, wie das Medikament verabreicht werden soll und wann. Auch die Dauer der Verordnung muss ersichtlich sein. Gegebenenfalls benötigt es einen Hinweis zur Lagerung oder sonstigen Besonderheiten. Dabei handelt es sich um eine individuelle privatrechtliche Vereinbarung zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Daher muss geklärt sein welche Person des Personals für die Ausgabe des Medikamentes verantwortlich ist. Bei Erkrankungen mit akut lebensbedrohlichen Zustandsbildern (z. B. Krampfanfälle oder allergischen Reaktionen) ist das Vorgehen direkt zwischen Arzt, Eltern und Kindertagesbetreuungseinrichtung festzulegen, ggf. ist das betreuende Personal auch zu schulen.

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Der Arbeitgeber ist nach Arbeitsschutzgesetz verpflichtet, für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu sorgen. Insbesondere die Regelungen zum Mutterschutz sind beachten. Daher wird für jede bekannte Schwangerschaft eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und entsprechend dem Mutterschutzgesetz vorgegangen.

Da der Kindergarten Eulennest auch Auszubildende betreut, achten wir neben dem Arbeitsschutz auch auf das Jugendarbeitsschutzgesetz.

9.3 Sonderthemen

Ozon:

Grundsätzlich können Kinder bei allen in Baden-Württemberg gemessenen Ozonkonzentrationen im Freien spielen. Da erhöhte Ozonkonzentrationen nur bei starker Sonneneinstrahlung auftreten, empfiehlt es sich an heißen Tagen, schon zur Vermeidung von Sonnen- oder Hitzeschäden die Aktivitäten den klimatischen Verhältnisse anzupassen.

Sonne:

Wenn auch die positiven Wirkungen der Sonne für Körper und Seele unbestreitbar sind, ist ein Übermaß an Sonnenstrahlung gesundheitsschädlich. Im Sommer halten wir uns daher

bevorzugt im schattigen Wald auf oder achten auf dem Außengelände auf möglichst viel Schattenplätze durch Sonnenschirme oder Pflanzen. Jedes Kind muss eine Kopfbedeckung tragen. Luftige weite Kleidung hilft ebenfalls gegen einen Sonnenbrand. Wir weisen die Familien darauf hin, dass die Kinder VOR Kitabeginn mit Sonnencreme eingecremt sein müssen. Bei Bedarf werden die Kinder nachgecremt. Hierfür hat der Kindergarten eine gängige Sonnencreme. Kinder mit Allergien müssen eine geeignete Sonnencreme mitbringen. Bei sehr starker Sonneneinstrahlung und Hitze halten wir uns über die Mittagszeit im Gebäude auf. Die Kinder werden dazu angehalten, viel zu Trinken.

Bei extremer Hitze muss auch in den Räumen nach Möglichkeiten der Abkühlung gesorgt werden. Hierbei sollen ab 26°C Maßnahmen eingeleitet werden. Ab 30°C Innentemperatur müssen Abkühlmöglichkeiten geschaffen werden. Wird eine Lufttemperatur von 35°C überschritten, darf der Raum nicht mehr als „Arbeitsraum“ genutzt werden.

9.4 Einrichtungsspezifischer Hygieneplan

Der Kindergarten Eulennest hat einen einrichtungsspezifischen Hygieneplan, der den Reinigungskräften und den pädagogischen Fachkräften ausgehändigt wurde. Die Aufgaben, Intervalle und Besonderheiten sind darin erläutert und geklärt. In den hygienisch sensiblen Räumen hängen die Reinigungspläne individuell aus.

10. Kooperationen

Der Kindergarten Eulennest arbeitet mit vielen verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit ist uns wichtig, um das Bestmögliche für die Kinder zu erreichen.

10.1 Elternarbeit (Erziehungs- und Bildungspartnerschaft)

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns die Grundlage, damit sich Kinder im Kindergarten Eulennest wohlfühlen können. Eltern sind Experten ihres Kindes und kennen die Bedürfnisse, Stärken, Interessen und Vorlieben besonders gut. Da wir uns der Heterogenität

familiärer Lebensformen bewusst sind, gehen wir individuell auf Eltern ein und kooperieren mit ihnen zum Wohl des Kindes.

Durch unser naturpädagogisches Profil und den besonderen Stellenwert der Nachhaltigkeit (BNE), ist uns eine bewusste Entscheidung für unsere Tageseinrichtung wichtig. Damit sich die Eltern bewusst für den Naturkindergarten entscheiden können, ist im Vorfeld eine gute Information über unseren pädagogischen Ansatz wichtig. Familien erhalten somit vor Aufnahme ihres Kindes ein Gespräch und Infomaterial, damit sie sich mit dem Naturansatz auseinandersetzen können. Uns ist es wichtig, dass den Familien die Naturnähe bewusst ist, auch bei schlechtem oder kaltem Wetter.

Im Vertragsgespräch werden daher die wichtigsten Besonderheiten im Tagesablauf besprochen. Die Eingewöhnungszeit und das Kennenlerngespräch nutzen wir intensiv, um den Familien unsere Grundhaltung der bedürfnisorientierten Pädagogik zu erläutern.

„Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung und Betreuung zu beteiligen.“ (§22a SGB VIII). Dies bedeutet, dass wir die Eltern über ihre Beteiligungsrechte informieren und aufklären. Regelmäßige Informationen und Transparenz bilden hier die Grundlage. Diese schaffen wir durch die unten aufgeführten Gesprächs- bzw. Beteiligungsangebote.

10.1.1 Tür- und Angelgespräche

Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig in der jeweiligen Einrichtung zwischen Fachkraft und Eltern stattfinden. Es geht um einen kurzen Austausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages. Uns sind die regelmäßigen Gespräche mit den Familien sehr wichtig. Dabei legen wir Wert darauf, Eltern nicht nur über den Tag zu informieren, sondern im wirklichen Dialog zu sein. Unsere Bring- und Abholzeiten nutzen wir (wenn personell möglich) bewusst, um mit den Eltern partnerschaftlich im Kontakt zu sein. Haben Eltern größeren Gesprächsbedarf oder möchten ein Anliegen besprechen, suchen wir nach schnellen Lösungen für Gesprächstermine.

10.1.2 Entwicklungsgespräche

Täglich werden Eltern in unserem Kindergarten in zahlreichen Tür- und Angelgesprächen über organisatorische Fragen oder allgemeine Themen informiert. Um aber die Entwicklung des Kindes deutlich machen zu können, brauchen wir eine klare Abgrenzung zu der oben genannten Gesprächsart. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Neben den Tür- und Angelgesprächen führen wir mit den Eltern jährlich Entwicklungsgespräche. Zu diesem Gespräch werden die Eltern von der pädagogischen Fachkraft (Bezugserzieher*in) eingeladen. Da unsere Kinder für die verschiedenen Aktivitäten in beide Haupträume, dem Spielplatz oder im Wald aufhalten, kann die Bezugserzieherin nicht alleine alle Entwicklungsbereiche des Kindes beobachten. Daher tauscht sich das pädagogische Fachpersonal über die Stärken, die Interessen und die Herausforderungen des Kindes aus. Dies hat den großen Vorteil, dass das Kind von mehreren Personen wahrgenommen wird und nicht nur einseitig betrachtet werden kann. Mit Hilfe der „Grenzsteine der Entwicklung“, des Portfolios und bei Bedarf mit der „Entwicklungsschnecke“ verschriftlicht sie die Beobachtungen. Spontane und systematische Beobachtungen helfen uns dabei, sensibel auf jedes Kind zu schauen.

Die Leitkriterien für unsere Beobachtungen sind in folgenden Entwicklungsbereichen enthalten:

- Allgemeine Situation im Kindergarten (Bindung, Alltagsgestaltung)
- Spielverhalten
- Sozial-Emotionale Entwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Motorik
- Umweltbewusstsein und Körperpflege

Das Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten findet im Besprechungszimmer statt. Alle Beteiligten haben hier den Raum und die Zeit sich über die Anliegen auszutauschen. Offenheit und Ehrlichkeit sind uns in diesem Gespräch sehr wichtig. Wir möchten den Eltern

einen ehrlichen Eindruck unsererseits über das Kind geben und gemeinsam mit den Eltern Lösungsmöglichkeiten, Fördermaßnahmen und Ziele erarbeiten. Die Anliegen und Wünsche der Eltern sind uns wichtig. Über das Gespräch wird ein Protokoll geführt, das die Eltern und die pädagogische Fachkraft unterschreiben. Somit entsteht beiderseits eine Verbindlichkeit über die besprochenen Punkte. Das Protokoll erhalten die Erziehungsberechtigten als Kopie mit nach Hause.

10.1.3 Elternbeirat

Im Herbst jedes Jahres wird der Elternbeirat an einem Elternabend gewählt. Pro Gruppe sollen zwei Vertreter gewählt werden. Aufgabe des Elternbeirates ist es, die Interessen und Wünsche der Familien zu vertreten und Ansprechpartner für diese zu sein. Wir möchten einen transparenten und offenen Umgang mit dem Elternbeirat pflegen, daher treffen sich die Leitung und die Stellvertretung regelmäßig zu EB-Sitzungen. In diesen werden die aktuellen Themen des Kindergartens und die offenen Fragen der Elternschaft besprochen und gemeinsam an Lösungen gearbeitet.

Der Elternbeirat hat in vielen Fragen z.B. die Beitragsregelung oder die Schließtageregulierung ein Anhörungsrecht. Hier werden die Elternbeiräte vom Träger über Veränderungen informiert und um Rückmeldung gebeten.

Der Elternbeirat unterstützt den Kindergarten Eulennest bei Aktionen und Festen. In den gemeinsamen Sitzungen werden Absprachen getroffen, wo die Kita Unterstützung benötigt und was die Elternschaft an Diensten (z.B. Organisation von St. Martin) übernehmen kann. Auch für Familienfeste oder Zusammenkünfte ist der Elternbeirat Hilfe und Ansprechpartner.

10.1.4 Elternbildungsangebote

Elternabende sind ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit mit den Familien. Sie dienen der Kontaktaufnahme unter den Anwesenden, der Erwachsenenbildung und dem Informationsaustausch. Außerdem stellen Elternabende eine Verbindung zur Öffentlichkeit dar. Daraus ergibt sich auch eine Transparenz unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten Eulennest. Es finden ca. 2-3 Elternabende im Kindergartenjahr statt. Zum einen möchten wir

darin über unsere Pädagogik informieren, mit den Eltern gemeinsam kindergartenrelevante Themen erarbeiten oder Referenten zu einem bestimmten Interesse der Eltern einladen.

Durch Aktionstage möchten wir die Zusammenarbeit mit den Familien intensivieren. Dazu gehört z.B. dass Gartennachmittage genutzt werden, um gemeinsam an Projekten zu arbeiten. Projekte können z.B. der Gemüsegarten sein. Auch werden Familien regelmäßig zu Feiern in den Kindergarten eingeladen. Dadurch möchten wir die Gemeinschaft fördern und Kommunikation ermöglichen.

Alle Eltern erhalten regelmäßig Info-Post. Alle wichtigen Informationen und Anliegen werden darin festgehalten. Diese Briefe erscheinen regelmäßig und werden über die Info-App an die Eltern gesendet. Zusätzlich können die Eltern kurze Informationen den Aushängen entnehmen.

10.1.5 Beschwerdemanagement

Die Eltern werden als gleichwertige Partner in der Erziehungsarbeit wahrgenommen. Von Anfang an legen die Fachkräfte Wert auf einen Austausch, der von Vertrauen, Empathie und gegenseitigem Respekt geprägt ist. So sollen die Eltern die Sicherheit erhalten, dass sie Ängste oder Beschwerden jederzeit vorbringen können und auf Verständnis treffen werden. Im Erstgespräch mit der Kita-Leitung bittet diese die Eltern darum, bei Problemen jederzeit auf die Fachkräfte oder die Leitung zuzukommen. Außerdem haben die Eltern noch die Möglichkeit, Kontakt zu einem der Elternbeiräte aufzunehmen, um dort Unterstützung zu erhalten. Die Elternbeiräte sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft und Kita (siehe oben).

Auch der Träger ist für die Eltern bei Problemstellungen eine mögliche Anlaufstelle. Zuständig beim Träger für Anliegen der Eltern ist die Kindergartenbeauftragte Frau Wehrle oder die Hauptamtsleitung Frau Walenciak.

Kommen Eltern mit einer Beschwerde zu einer Fachkraft, so wird die Fachkraft zunächst versuchen herauszufinden, wo die Ursache für die schwierige Situation zu suchen ist. Die Fachkraft bringt den Wünschen und Bedürfnissen Verständnis entgegen und versucht gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten, eine tragbare Lösung zu finden. Ist dies nicht möglich, kann die Fachkraft oder aber auch die Eltern die Unterstützung der Kitaleitung

einholen. Dann sollte ein Termin vereinbart werden, bei dem alle Beteiligten sich in Ruhe mit der Situation auseinandersetzen können. Dies passiert in der Regel nur bei größeren Problemen, z.B. wenn Eltern Schwierigkeiten mit Teilen der Konzeption haben. Kleinere Probleme werden innerhalb der Gruppe besprochen, es wird ein Hinweis ins Besprechungsbuch geschrieben und die Eltern erhalten eine Rückmeldung über die Entwicklung der Situation.

Der Umgang mit Beschwerden von Eltern ist in seinem Ablauf wie folgt geplant:

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Wenn ja, dann Aufnahme in ein Beschwerdeprotokoll
- Ist das Problem sofort lösbar?
- Kann die Beschwerde selbst bearbeitet werden, oder muss sie an das gesamte Team/die Einrichtungsleitung weitergeleitet werden?
- Lösung wird erarbeitet und die Bearbeitung dokumentiert.
- Bei Bedarf wird fachliche/kollegiale Hilfe eingebunden.
- Falls erforderlich wird die Einrichtungsleitung und/oder der Träger eingebunden
- Der Beschwerdeführende erhält eine Rückmeldung und wird über die Lösung informiert
- Die Dokumentation wird im Büro im Qualitätshandbuch abgeheftet, um Wiederholungen der Thematik besser im Blick zu haben.
- Die Beschwerde und deren Lösung bzw. Konsequenzen werden, wenn notwendig, im Team abschließend bekannt gegeben. Daraus folgen gegebenenfalls Veränderungen/Korrekturen in der Einrichtung.
- Gegebenenfalls werden Informationen über Veränderungen an alle Eltern gegeben.

10.2 Grundschule

Der Kindergarten Eulennest steht auch durch die direkte Nachbarschaft in einer engen Kooperation mit der Hans-Thoma-Schule Laufenburg. Dieser Kooperation muss seitens der Familien zugestimmt werden. Unser Ziel ist die gute Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt. Diese Vorbereitung findet nicht erst im letzten Kindergartenjahr statt, sondern

begleitet die Kinder durch die gesamte Kindergartenzeit. In Projekten, Angeboten und durch das Raumkonzept bereiten wir die Kinder stetig auf die Schule vor. Im letzten Kindergartenjahr wird die Förderung zur Schulreife intensiviert, indem wir sie auf die neue Rolle als Schüler vorbereiten. Damit möchten wir den Kindern den Übergang erleichtern. Durch den Besuch von einer Kooperationslehrerin im Kindergarten lernen die Kinder die neue Person erst einmal kennen. Die Lehrerin bereitet hier ein gezieltes Angebot für die Kinder vor. Die Erzieher*in begleitet die Kinder als sichere Basis. Der Schule ermöglichen wir in der Kooperation einen Einblick über den Entwicklungsstand der künftigen Schüler und den Austausch mit den pädagogischen Fachkräften im Kindergarten. Am Ende des Kindergartenjahres besuchen die Schulanfänger verschiedene Unterrichtsstunden in der Schule. Die Erzieher*innen begleiten die Kinder dabei und reflektieren mit ihnen das Erlebte.

10.3 Fachschule für Sozialpädagogik

Der Naturkindergarten Eulennest versteht sich als Ausbildungsstätte. An einer erfolgreichen Ausbildung ist nicht nur Praktikant/in und Mentor/in, sondern auch die Fachschule beteiligt. Praxis und Schule sind gleichberechtigte Lernorte. Die Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit wird durch die Anleitertreffen gelegt. Diese finden zu Beginn des Ausbildungsjahres statt. Hier lernen sich Lehrer und Mentorin kennen. Es wird thematisiert, über welche Kompetenzen die Auszubildende bereits verfügen sollte, welche Aufgaben sie zu erfüllen hat und welche Ziele anzustreben sind. Bei Schwierigkeiten im Anleitungsprozess stehen die Lehrer der Fachschule der Mentorin jederzeit auch außerhalb des Anleitertreffens beratend zur Seite. Die Lehrerbesuche stellen einen wichtigen Kontaktpunkt zwischen dem „Lernort Schule“ und dem „Lernort Praxis“ dar. Hier blicken Lehrer, Mentorin und Auszubildende gemeinsam auf Entwicklungsschritte der Praktikantin und formulieren weitere Ziele, Ziel beider Seiten ist es, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen. Damit dies gelingt, ist der Dialog zwischen beiden Lernorten unerlässlich. Nur wenn wir für neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue Wege in der Erzieher*innenausbildung offen bleiben und die Schule sich mit unserem Alltag auseinandersetzt, können wir beide Seiten voneinander lernen und unsere Lernfelder professionalisieren.

Neben der Justus-von-Liebigsschule in Waldshut kann der Kindergarten Eulennest auch mit weiteren Fachschulen zusammenarbeiten. Hier ist z.B. die Mathilda-Planck-Schule in Lörrach möglich.

Unser Kindergarten ist offen für weitere Ausbildungsarbeiten z.B. dem Dualen Studium oder der Kinderpflegerausbildung. Sollte eine Kooperation Zustandekommen, werden wir die Gespräche und gemeinsame Vereinbarungen treffen.

10.4 Netzwerkarbeit

Unser Kindergarten ist als öffentliche Einrichtung in ein soziales Netzwerk eingebunden und kann durch sein Handeln viele Bildungsorte mitgestalten und nutzen. Grundsätzlich sind wir offen für eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen. Die Zusammenarbeit schließt alle Generationen, Religionen und Kulturen ein. Der Kindergarten Eulennest arbeitet bereits mit vielen Netzwerkpartnern zusammen. Diese kann je nach aktuellem Thema unterschiedlich intensiv gestaltet sein. Auch kann es je nach Situation sein, dass neue Kooperationspartner hinzukommen.



11. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung spielen eine bedeutende Rolle in unserem Kindergarten. Daher entwickeln und sichern wir kontinuierlich die strukturelle, prozess- und erlebnisorientierte Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Dies erreichen wir durch regelmäßige:

- Teamsitzungen
- Gruppensitzungen
- Beobachtung der Kinder
- Formulierung von Erziehungszielen
- Entwicklungsgespräche

- Morgenkreise
- Feste und Feiern, um die Gemeinschaft zu pflegen
- Überarbeitung der Konzeption
- Mindestens zwei Planungstage im Jahr
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Teilnahme an Leitungsversammlungen und Fachtagungen
- Weitergabe der erworbenen Kenntnisse an das Team
- Bereitstellen von Fachliteratur
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Anleitung von Auszubildenden
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

12. Beschwerdemanagement / Schutzauftrag

Der Kindergarten Eulennest hat ein Schutzkonzept erarbeitet, welches im Anhang zu entnehmen ist.

Literaturverzeichnis

Alemzadeh, Arjan. *Partizipatorische Eingewöhnung*. 28. 07 2022.

<https://www.partizipatorische-eingewoehnung.de/informationen-fuer-eltern> (Zugriff am 28. 07 2022).

Laewen, Hajo. *Das infans-Konzept der Frühpädagogik*. Weimar: Verlag das Netz, 2013.

—. *Grundlagen für die Qualitätsentwicklung in Kinderkrippen*. Berlin: infans, 2013.

Schlaaf-Kirschner, Kornelia. *Der Beobachtungsbogen für Kinder 3-6*. Verlag an der Ruhr, 2014.